



Rahmenplan Sprachbildung

für die schulartunabhängige Orientierungsstufe,
den Sekundarbereich I und den Sekundarbereich II

2023


Sprachbildung M-V



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juni 2023

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es ist unsere gemeinsame Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen und alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sie ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können. Dazu gehört auch, dass die Kinder und Jugendlichen in der Lage sind, bildungssprachliche Kompetenzen - als eine wesentliche Grundlage für den Schulerfolg - zu erwerben. Sie fördert die Chancengleichheit und sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt.

Der Fokus des Rahmenplanes richtet sich auf die bildungssprachliche Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die zu vermittelnden bildungssprachlichen Kompetenzen durch fachspezifische Beispiele ergänzt werden, die Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts unterstützen. Ihnen steht ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und Inhalte nachhaltig zu vermitteln.

Ich danke Ihnen für Ihr großes Engagement.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen.....	1
1.1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans Sprachbildung.....	1
1.2	Grundlegende Bedeutung der Sprachbildung zum Kompetenzerwerb in allen Unterrichtsfächern.....	2
1.3	Standards der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern.....	3
1.4	Bildungssprachliche Kompetenzen, Kompetenz- und Anforderungsbereiche.....	4
1.5	Didaktisch-methodische Grundprinzipien des sprachbildenden Fachunterrichtes.....	7
2	Beispiele für die Verknüpfung von Fachinhalten und bildungssprachlichen Kompetenzen	8
2.1	Ästhetisch-motorische Fächer	9
	Darstellendes Spiel.....	9
	Kunst und Gestaltung.....	12
	Musik.....	15
	Sport.....	18
2.2	Geisteswissenschaftliche Fächer.....	22
	Evangelische Religion.....	22
	Katholische Religion.....	24
	Philosophie.....	26
2.3	Gesellschaftswissenschaftliche Fächer	28
	Arbeit-Wirtschaft-Technik.....	28
	Geografie.....	31
	Geschichte.....	33
	Sozialkunde	36
2.4	Naturwissenschaftlich-technische Fächer	40
	Astronomie.....	40
	Biologie.....	41
	Chemie	45
	Informatik und Medienbildung.....	47
	Informatik.....	49
	Mathematik.....	50
	Physik	52
2.5	Sprachlich-literarische Fächer.....	56
	Deutsch	56
	Englisch.....	58
	Französisch.....	60
	Griechisch.....	62
	Latein.....	64
	Niederdeutsch.....	66

	Schwedisch.....	68
3	Glossar.....	70
4	Kopiervorlage Planungsmatrix für die sprachbildende Unterrichtsplanung	72

1 Grundlagen

1.1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans Sprachbildung

Intention	<p>Im Zentrum des vorliegenden Rahmenplans steht die Implementation der Empfehlung „Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019) in die Unterrichtspraxis.</p> <p>Der Rahmenplan ist als Grundlage und unterstützendes Instrument für die fachliche und bildungssprachlich ausgerichtete Unterrichtsgestaltung zu verstehen.</p>
Grundstruktur	<p>Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil (Kapitel 1) und einen exemplarischen fachspezifischen Teil (Kapitel 2).</p> <p>Kapitel 1 zeigt den Beitrag der Sprachbildung zum Kompetenzerwerb in den Unterrichtsfächern auf, beschreibt die Standards der Sprachbildung in M-V sowie die didaktisch-methodischen Grundlagen des bildungssprachlichen Kompetenzerwerbs.</p> <p>Kapitel 2 veranschaulicht die Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen exemplarisch an konkreten Fachinhalten ausgewählter Fächer und Jahrgangsstufen mit Bezug auf deren Rahmenpläne.</p>
Kompetenzen	<p>Im Zentrum des Unterrichts steht der Kompetenzerwerb. Dieser Rahmenplan stellt die zu erreichenden bildungssprachlichen Kompetenzen dar, die in der Auseinandersetzung mit den konkreten Inhalten der verbindlichen Themen der Rahmenpläne in den Fächern entwickelt werden.</p>
Umsetzung in den Rahmenplänen der Fächer	<p>Die konkreten Beispiele in Kapitel 2 des Rahmenplanes sind exemplarisch zur Entwicklung der genannten bildungssprachlichen Kompetenzen geeignet. Deren Planungs- und Umsetzungsprinzipien können auf unterschiedliche Themen, Inhalte und Fächer übertragen werden.</p> <p>Hinweise zur Umsetzung der Leistungsbewertung finden sich in den jeweiligen Rahmenplänen der Fächer.</p>
Glossar	<p>Zur Orientierung werden in alphabetischer Reihenfolge wichtige im Rahmenplan dargestellte Inhalte und Verfahren der Sprachbildung erklärt. Das Glossar ist abrufbar unter www.bildung-mv.de/sprachbildung</p>
Textgrundlage	<p>Bei der Erarbeitung des Rahmenplans wurden die ab 2019 überarbeiteten Rahmenpläne der aufgeführten Fächer herangezogen.</p> <p>https://www.bildung-mv.de/schueler/schule-und-unterricht/faecher-und-raahmenplaene/rahmenplaene-an-allgemeinbildenden-schulen/</p>

1.2 Grundlegende Bedeutung der Sprachbildung zum Kompetenzerwerb in allen Unterrichtsfächern

Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache sind für alle Lernenden die wesentliche Voraussetzung für den Schulerfolg und für das lebenslange Lernen, denn sie sichern den Wissenstransfer in einer vernetzten Welt.

Das Ziel der Sprachbildung ist das Beherrschen bildungssprachlicher Kompetenzen, die von entscheidender Bedeutung für die individuelle Identitätsbildung sowie für die mündige Teilhabe an demokratischen und gesellschaftlichen Prozessen sind. Sprachbildung ist daher Teil der Gesamtheit von Bildung und Aufgabe aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten. Sie leistet einen fundamentalen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Die Sprachbildung dient sowohl der Entwicklung der Persönlichkeit der Lernenden als auch der Entwicklung ihrer verschiedenen Begabungen. Sie basiert auf unterschiedlichen diagnostischen Methoden und wird wissenschaftlich gestützt. Die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen ist systematisch und durchgängig, denn sie sind die Basis für die Aneignung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, um aktuelle und künftige Herausforderungen zu bewältigen. Daher ist die Sprachbildung eine bedeutende Aufgabe, die sowohl die Schul- als auch die Unterrichtsentwicklung aller Fächer und Bildungsgänge, die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die digitale Kommunikation und die digitale Bildung betrifft.

1.3 Standards der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern

Auf der Grundlage der Empfehlung „Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken“ der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019 wurden die im folgenden aufgeführten Standards der Sprachbildung für Mecklenburg-Vorpommern entwickelt. Sie bilden das Fundament der Sprachbildung in unserem Bundesland und sind die verbindliche Arbeitsgrundlage aller am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten pädagogischen Fachkräfte.

- Die Standards 1 und 2 kennzeichnen die strukturell-organisatorischen Voraussetzungen der Sprachbildung.
- Die Standards 3 bis 6 (farbig unterlegt) beschreiben den Planungs- und Umsetzungsprozess im Fachunterricht. Sie beziehen sich explizit auf die Inhalte des Rahmenplanes Sprachbildung.
- Der Fokus der Standards 7 und 8 liegt auf den Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der pädagogischen Fachkräfte.

In der Handreichung „Standards, Qualitätskriterien und Umsetzungsstrategien der Sprachbildung im schulischen Bereich“ werden die Standards durch Qualitätskriterien sowie konkrete Vorschläge zur Umsetzung ergänzt.

Standards der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern	
1	Sprachbildung erfolgt progressiv schulart-, jahrgangsstufen- und fachübergreifend.
2	Im Schulprogramm ist Sprachbildung als Schwerpunkt verankert und wird einheitlich umgesetzt.
3	Sprachbildung und Sprachförderung basieren sowohl auf standardisierten als auch informellen Diagnoseverfahren und erfassen die individuellen Voraussetzungen sowie die spezifische Sprachentwicklung der Lernenden.
4	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts erfolgt mit Blick auf das Register der Bildungssprache. Die Verbindung von der Alltags- zur Bildungssprache wird explizit hergestellt.
5	Die sprachliche Heterogenität der Lernenden wird als wichtige Ressource in die Planung und Gestaltung des Unterrichtes einbezogen.
6	Die Lernenden werden in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen durch binnendifferenzierende, kooperative und kommunikative Lernformen unterstützt.
7	Im Interesse der Professionalisierung und im Rahmen des schulischen Fortbildungskonzeptes nehmen die Lehrkräfte an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen zur Sprachbildung teil.
8	Die pädagogischen und didaktischen Grundlagen der Sprachbildung jeder Ausbildungsphase der Lehrkräfte fließen in die praktische Tätigkeit an den Schulen ein.

1.4 Bildungssprachliche Kompetenzen, Kompetenz- und Anforderungsbereiche

Bildungssprachliche Kompetenzen

Im Unterricht findet fachliches Lernen durch sprachliches Handeln statt. Sachverhalte und Zusammenhänge werden durch Sprache erworben, entwickelt und diskursiv verhandelt. Diesen Aufgaben dient die Bildungssprache mit ihren besonderen sprachlichen Merkmalen: Sie entspricht den Anforderungen an schriftliche Texte im Hinblick auf die Präzision der Wortwahl (z. B. durch Verwendung von Fachwortschatz sowie fachsprachlichen Satz- und Textstrukturen), die grammatische Richtigkeit, die stilistische Angemessenheit sowie die Vollständigkeit im Satzbau. Durch diese Merkmale und durch ihre thematisch-kognitive Funktion unterscheidet sich die Bildungssprache von der Alltagssprache. Die Lernenden bilden Kompetenzen aus, um längeren Erklärungen und sprachlich komplexeren Unterrichtsgesprächen zu folgen, Fachtexte zu lesen und zu verstehen, Vorträge zu halten sowie mündlich oder schriftlich Sachverhalte zusammenhängend und verständlich darzulegen.

Bildungssprachliche Kompetenzen entwickeln sich durchgängig innerhalb der vier prozessbezogenen Kompetenzen Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen. Der Aufbau von sprachlichem Wissen wird durch die konsequente Einbettung der Fachinhalte in sprachliche Handlungen (z. B. Vergleichen, Beschreiben, Begründen) und in die Auseinandersetzung mit bildungssprachlichen sowie fachsprachlichen Texten besonders gefördert. Die durchgängige und systematische Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen im Unterricht sichert ein nachhaltiges Verständnis der Fachinhalte sowie den fachgerechten Austausch darüber.

Bildungssprachliche Kompetenzbereiche

Mündliche und schriftliche bildungssprachliche Kompetenzen werden in vier Kompetenzbereichen verortet:

Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption):

Den Lernenden wird in allen Fächern neues Wissen anhand verschiedener kontinuierlicher sowie diskontinuierlicher Texte zugänglich gemacht und von ihnen verarbeitet. Sie erkennen Informationen und stellen diese sprachlich und kontextgebunden dar. Die Lernenden nutzen häufig Standardformulierungen und folgen vorgegebenen sprachlichen Mustern, die sich zum regelmäßigen Üben und Trainieren eignen.

Sprachliches Begleiten des Wissenserwerbes (Produktion):

Durch das Sprechen und Schreiben von strukturierten und in sich schlüssigen Texten entwickeln die Lernenden die Kompetenz, sich zusammenhängend und adressatenbezogen zu äußern. Ihnen wird signalisiert, ob sie den fachlichen Inhalt korrekt erfassen und formulieren. Die sprachlichen Tätigkeiten in diesem Kompetenzbereich sind eng an die fachliche Situation gebunden.

Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion):

Die Kompetenzen der Lernenden entwickeln sich vor allem im Hinblick auf eine konstruktive Teilnahme an Diskussionen. Sprachliche und fachliche Problemstellungen werden bewusst wahrgenommen und argumentativ erörtert. Sprachliche Handlungen in diesem Kompetenzbereich setzen sowohl fachliche als auch methodische Kompetenzen voraus. Deren Bewältigung ist fachlich und sprachlich anspruchsvoll.

Während die Lernenden ihre bildungssprachlichen Kompetenzen gezielt in einem oder mehreren dieser Kompetenzbereiche erwerben, entwickeln sie durch den **Ausbau ihrer Text- und Sprachkompetenz Sprachbewusstheit**. Die Lernenden bündeln die Kompetenzen der Texterschließung, der Textproduktion und der fachlichen Kommunikation durch Untersuchen, Vergleichen sowie Anwenden und Erweitern bildungs- und fachsprachlicher Wort-, Satz- und Textmuster.

Die zu entwickelnden bildungssprachlichen Kompetenzen der jeweiligen Kompetenzbereiche entsprechen typischen sprachlichen Situationen, die beim fachlichen Lernen zur Anwendung kommen und von den Lernenden regelmäßig zu bewältigen sind (Abb. 1).

Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Erkennen und Darstellen von Informationen (z. B. Inhalte, Strukturen und Entwicklungen)
		Verbalisieren und Kontextualisieren von Informationen diskontinuierlicher Darstellungen in Form eines kontinuierlichen Textes
		Anwenden von Texterschließungstechniken und -strategien
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Präsentieren in Form des strukturierten Vortrags von Sachverhalten
		Formulieren von Hypothesen, Vorstellungen, Ideen, fachlichen Fragen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Erklären und Erläutern von Fachinhalten
		Formulieren fachlicher Probleme und Lösungen
		Diskursives Erörtern von Sachverhalten sowie Eingehen auf Argumente
	Untersuchen und Vergleichen von Fach-, Bildungssprache und Alltagssprache	
	Anwenden und Ausbauen fachsprachlicher Wort- und Satzbildungsmuster	

Abb. 1 Kompetenzmatrix Sprachbildung

Anforderungsbereiche

Die bildungssprachlichen Kompetenzbereiche und Kompetenzen sind für alle Fächer gleichermaßen beschrieben. Sie werden von den Lernenden in der aktiven sprachlichen Auseinandersetzung mit den Fachinhalten erworben. Die bildungssprachlichen Kompetenzbereiche manifestieren sich in jedem Inhalt und in allen drei Anforderungsbereichen. Sie sind untrennbar miteinander verknüpft (Abb. 2).

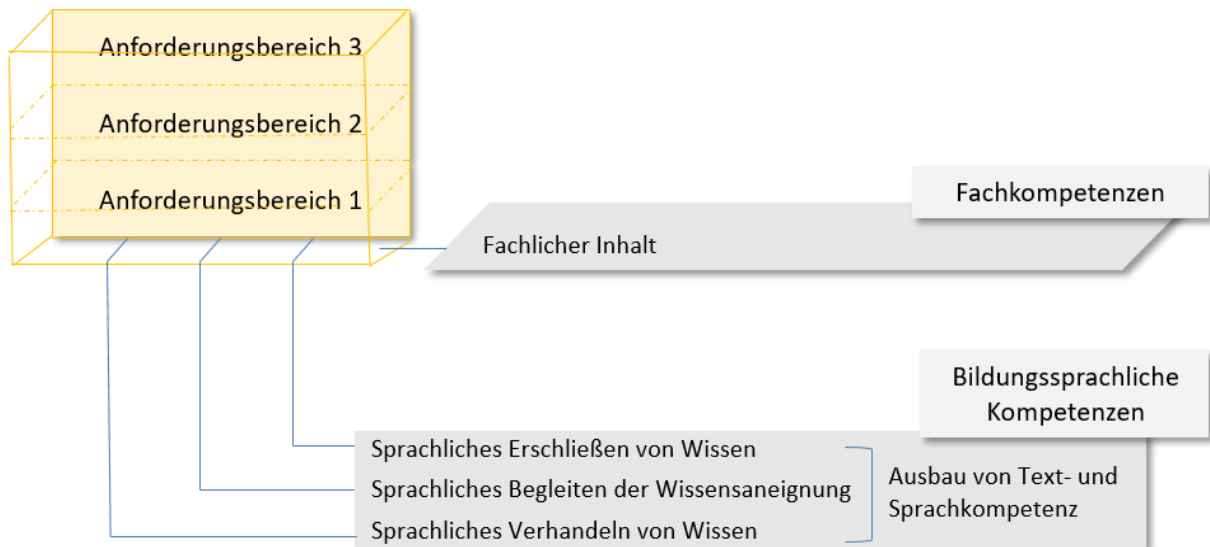


Abb. 2 Zusammenhang von Anforderungsbereichen, Fachkompetenzen und bildungssprachlichen Kompetenzen

Bildungssprachliche Kompetenzen eines Kompetenzbereiches sind erst erworben, wenn diese an verschiedenen Inhalten in allen drei Anforderungsbereichen erfolgreich eingesetzt werden können.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten, Textinhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II (Organisation und Transfer)

umfasst das selbstständige Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III (Problemlösung und Beurteilung)

umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken, Strategien und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

1.5 Didaktisch-methodische Grundprinzipien des sprachbildenden Fachunterrichtes

Der sprachbildende Fachunterricht zielt sowohl auf das sprachliche als auch auf das fachliche Lernen ab. Durch das fachliche Lernen bilden sich die Lernenden sprachlich weiter, indem sie sich Fachbegriffe und fachsprachliche Satz- und Textstrukturen aneignen. Sie durchdringen die fachlichen Inhalte und formulieren fachsprachlich korrekt. Aus diesem Grund sind im sprachbildenden Fachunterricht drei wichtige didaktisch-methodische Prinzipien anzuwenden:

Sprachliche und fachliche Herausforderung:

Die Sprachanforderungen der Lernenden liegen knapp über dem individuellen Sprachvermögen, in der „Zone der nächsten Entwicklung“. Für erfolgreiches sprachliches und fachliches Lernen ist es entscheidend, die sprachlichen Anforderungen an den aktuellen vorhandenen Kenntnis- und Entwicklungsstand der Lernenden anzuknüpfen.

Wechsel der Darstellungsformen:

Den Lernenden werden fachlich authentische, aber zu bewältigende Kommunikationsanlässe angeboten, die sie fordern, Sprachhandlungen zu vollziehen. Verschiedenartige Darstellungsformen des Fachinhaltes wechseln einander ab. Indem die Lernenden eine Darstellungsform in eine andere übersetzen, nutzen sie einen echten Anlass zur fachlichen Kommunikation.

Sprachunterstützung:

Die Lernenden erhalten verschiedenartige Sprachunterstützungen und Methodenwerkzeuge, die sie zur erfolgreichen Bewältigung der Sprach- und Fachsituation benötigen, z. B. Makroscaffolding in der Unterrichtsplanung sowie Mikroscaffolding in der Unterrichtspraxis (bereitgestellter Fachwortschatz, Formulierungshilfen, Satzbausteine oder Textstrukturen).

2 Beispiele für die Verknüpfung von Fachinhalten und bildungssprachlichen Kompetenzen

Im Folgenden finden sich nach Fachgruppen geordnet Anregungen und Beispiele für die Verknüpfung von Fachinhalten und bildungssprachlichen Kompetenzen verschiedener allgemeinbildender Fächer der Bildungsetappen der Orientierungsstufe, des Sekundarbereiches I und des Sekundarbereiches II.

2.1 Ästhetisch-motorische Fächer

Darstellendes Spiel

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 5/6
Verbindliches Thema		Grundlegendes szenisches Arbeiten
Exemplarischer Inhalt		Einfache nonverbale Improvisationsformen erproben, Entwicklung von Kurzimprovisationen über z. B. Auftragskarten
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären/Erproben des Ablaufs/ Aufbaus der Improvisationsformen unter Nutzung von Fachwörtern z. B. anhand einer Auftragskarte
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstellen und Beurteilen von Hypothesen auf der Grundlage der Wortbedeutung zur Funktion von improvisierter Gestaltung in der Musik, bildenden Kunst und im Theater
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterienorientiertes Überprüfen der erarbeiteten Hypothesen mithilfe der Beschreibung der Wirkung verschiedener Improvisationsformen
	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellen von Zusammenhängen zwischen den Funktionen und den verschiedenen Formen von Improvisationen unter Nutzung von Fachbegriffen und Sprachstrukturen des Faches 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erarbeiten der Funktionen anhand der Wortbedeutung in verschiedenen Situationen und Sprachen
	Wechsel der Darstellungsformen	Text (Auftragskarte) — Gestik — Gespräch
	Sprachunterstützung	Glossar mit Fachbegriffen und Operatoren, Mind map; Satzanfänge, Konnektoren
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachwörter, z. B. Improvisation, Freeze, Toc setzen, Gromolo (Nonsenssilben), Stimme aus dem Off, Wortimpro, Bewegungsimpro
	Satz- und Textebene	Präsens, räumliche, zeitliche, reihende und ausschließende Konnektoren, z. B. nachdem, solange sachliche Darstellung

Darstellendes Spiel

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 10
Verbindliches Thema		Dramatische Texte in verschiedenen Spielformen gestalten
Exemplarischer Inhalt		Spielfassung auf Grundlage eines oder mehrerer dramatischer Texte entwickeln
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen der Vielfalt und Beschreiben der Merkmale diverser Spielformen, z. B. Schatten-, Figuren-, Tanz- und Bewegungstheater
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Exemplarisches Erproben und Vergleichen der Wirkpotentiale ausgewählter Spielformen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Diskutieren geeigneter Inhalte/Motive eines ausgewählten Stoffes für die Umsetzung eines Spielprojektes, z. B. Fauststoff
	<ul style="list-style-type: none"> Erarbeiten der entwickelten Spielfassung hinsichtlich des Textes sowie der gewählten theatralen Gestaltungsmittel Anordnen nach einer vorgegebenen dramaturgischen Struktur 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Auswahl von geeigneten Textauszügen nach Vorgabe der zu verhandelnden Motive
	Wechsel der Darstellungsformen	Arbeitsblatt/Textualisierung – szenische Präsentation – Mind Map
	Sprachunterstützung	Glossar über Theaterformen und -begriffe
Sprachliche Mittel	Wortebene	Theaterformen, z. B. Schattentheater (Körperschatten, Lichtquelle), Figuren-, Bewegungstheater mit den dazugehörigen Fachbegriffen
	Satz- und Textebene	Suche nach konstruktiven, zielgenaueren Formulierungen in der Beurteilung eigener und fremder Präsentationen in „Ich“- Botschaften, z. B. „Ich habe gesehen ...“

Darstellendes Spiel

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 11
Verbindliches Thema		Dramaturgie des Textes, der Szene und des Stückes
Exemplarischer Inhalt		Arbeit mit Texten
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Adaptieren einer nichtdramatische Textvorlage für die Gestaltung einer chorischen Szene
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Gestalten des entstandenen Textes als Sprechchor
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechen in Kleingruppen der erarbeiteten und vorgestellten Präsentationen nach zuvor festgelegten Beobachtungsaspekten
	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilen der vorgestellten Präsentationen unter Zuhilfenahme der erlernten Terminologie und nach zuvor festgelegten Kriterien 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	textliches Umformen eines nichtdramatischen Textes zu einem Sprechchor; chorisch-choreografisches Gestalten
	Wechsel der Darstellungsformen	nichtdramatischer Text – sprachliche Bearbeitung zum Chor – gestalteter Chor – Präsentation des Chores – Gespräch zur Präsentation
	Sprachunterstützung	Glossar, Arbeitskarten
Sprachliche Mittel	Wortebene	Termini kennen und anwenden, z. B. Chor, Choreografie, Rhythmus, Klang, Wiederholen, Loopen, Verfremden
	Satz- und Textebene	Beschreiben der gesehenen Präsentation ohne wertende Textpassagen, z. B. Mein Lieblingsmoment ...; Ich verstehe die Funktion von ... nicht.; Die Form XYZ des Chores unterstützt die Aussage des Textes, weil ...

Kunst und Gestaltung

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 5/6
Verbindliches Thema		Bildende Kunst: Ich als Entdecker und Forscher auf Spurensuche - mit grafischen und farbigen Gestaltungsmitteln angeleitet experimentieren
Exemplarischer Inhalt		Farbe entdecken
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen der vorgegebenen Farbnamen und Erfinden von Bezeichnungen für Farbnuancen aus ihren selbst-gesammelten Farbproben
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren der eigenen Sammlung der Farbproben und deren Bezeichnungen, z. B. in einem Skizzenbuch
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Ordnen der Farbproben Formulieren von Vermutungen zum Mischen eines Farbtons
	<ul style="list-style-type: none"> Verfassen einer Anleitung zum Mischen eines Farbtons in Form einer Farbkarte 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erarbeiten einer anschaulichen Begrifflichkeit (Farbsprache)
	Wechsel der Darstellungsformen	Farbproben – Farbbegriffe – Farbsystem – Farbkarte mit Text
	Sprachunterstützung	Operatorenliste, Wortliste, z. B. Farbkreis: Primär-, Sekundärfarbe, Farbkontraste: helle, dunkle Farbe, Hell-Dunkel Kontrast, warme, kalte Farbe, Warm-Kalt Kontrast, reine, getriebte, aufgehellte Farbe
Sprachliche Mittel	Wortebene	Neologismen, z. B. Tomatenrot, Sternenblau, Simpson-Gelb Fachwortschatz: neutral, präzise, sachlich (s. Wortliste)
	Satz- und Textebene	Vorgangsbeschreibung in der richtigen Reihenfolge im Präsens ohne Ausschmückungen mit Hinweisen zu Schwierigkeiten, z. B. Als erstes nimmst du ..., dann/danach/als nächstes/im nächsten Schritt ..., Vergiss nicht ..., So erhältst du ... in der richtigen Menge.

Kunst und Gestaltung

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Bildende Kunst: Innen – Außen – Selbst - menschliche Figur im historischen und biografischen Kontext
Exemplarischer Inhalt		Bildbetrachtung von ausgewählten Porträtdarstellungen
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Definieren des Begriffes Porträt (Sujet, Porträttyp, Bildnisart, Gesichts-/Profildarstellung etc.) auf der Grundlage eines Textes und verschiedener Bildbeispiele
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen des biografischen bzw. (kunst-) historischen Kontextes der (Selbst-)Porträtdarstellung in Form eines Steckbriefs, einer Schautafel oder eines künstlerischen Tagebuchs
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Diskutieren der verschiedenen Portraitdarstellungen einzelner Künstler, z. B. in Form eines Rollenspieles
	<ul style="list-style-type: none"> Verfassen eines Blogbeitrags (Verschriftlichung eines Interviews mit einem Portraitierten) mit Hilfe von Fachbegriffen (s. Rezeption) zu einem Portrait 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erarbeiten einer anschaulichen Beschreibung eines Portraits auf der Basis eines erweiterten Fundus an Fachtermini (Fachsprache)
	Wechsel der Darstellungsformen	Bild – Fachbegriffe – Schautafel/Steckbrief/ künstlerisches Tagebuch – Gespräch/Text
	Sprachunterstützung	Operatorenliste, Informationen zu einem Portrait, Fachtermini (s. Definition)
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachwortschatz, z. B. Halb-/Viertel-, verlorenes Profil, en face, Rückenfigur
	Satz- und Textebene	Frage – Antwort, z. B. Warum trägst du heute diese Kleidung? – Heute ist ein kalter Tag. Anschaulichkeit durch sprachliche Mittel, z. B. Vergleich: ... wie ... kreative Darstellung von Informationen

Kunst und Gestaltung

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 12
Verbindliches Thema		Lebensräume und Alltagskultur: Gestaltungsvorgänge und Problemlösungen im Gegenstandsfeld Architektur
Exemplarischer Inhalt		Erfinden von architektonischen Formen
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen von Verben für Verformungen eines Materials, z. B. Papier (zerknüllen, reißen, rollen, falten, biegen, stecken, zerschneiden etc.)
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Visualisieren der gesammelten Verformungsmöglichkeiten in Form einer Beispielsammlung
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen der verschiedenen Verformungsdarstellungen des Materials nach selbstgewählten Kriterien und Erweitern der eigenen Sammlung
	<ul style="list-style-type: none"> Erörtern der Wirkungen der unterschiedlichen Verformungsmöglichkeiten hinsichtlich denkbarer Funktionen, z. B. rund – dynamisch – Sportstätte in Form von Notizen in der Sammlung (s. Interaktion) 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erarbeiten einer oder mehrerer Erörterungen auf der Basis eines erweiterten Fundus an Fachtermini
	Wechsel der Darstellungsformen	Fachbegriffe – Modell – Präsentation/Gespräch – Wort/Text
	Sprachunterstützung	Fachtermini – Begrifflichkeiten aus Fachbüchern, Lexika und Duden
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachwortschatz, z. B. stabil, symmetrisch, dynamisch, rechtwinklig, geometrisch, organisch, kristallin, offen, geschlossen, mit Durchbrüchen, konvex, konkav
	Satz- und Textebene	variable Satzform in der Wirkungsbeschreibung; Übertreibung (Hyperbel), z. B. hoch bis in den Himmel bauen oder Untertreibung (Litotes), z. B. nicht das Rundeste, aber dynamisch

Musik

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 5/6
Verbindliches Thema		Bausteine der Musik
Exemplarischer Inhalt		Aufbau der natürlichen Moll-Tonleiter
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben des Aufbaus einer Moll-Tonleiter im Vergleich zu einer Dur-Tonleiter anhand eines vorgegebenen Notenbildes
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Singendes Präsentieren einer Moll-Tonleiter auf Notennamen mit unterstützenden Handzeichen für Ganz- und Halbtonschritte in der Gruppe
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Diskutieren und Begründen der Ergebnisse nach dem Übertragen des Ganz- und Halbtonsystems von einem anderen Grundton aus
	<ul style="list-style-type: none"> Formulieren einer Definition für die Moll-Tonleiter inklusive Visualisierung (Notenbild) der erlernten Gesetzmäßigkeiten 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Sicherer Umgang mit Fachbegriffen wie Ganz- und Halbtonschritten, Vorzeichen, Stufen; Notennamen haben andere Reihenfolge als Buchstaben des Alphabets
	Wechsel der Darstellungsformen	Notentext – Gesang – Visualisierung durch Handzeichen – Definition – Notenschrift
	Sprachunterstützung	Klaviertastatur mit Notennamen, Boomwhackers mit Notennamen in Reihenfolge der Tonleitertöne, Handzeichen, Solmisation, Notengeheimschrift
Sprachliche Mittel	Wortebene	Ganztonschritt, Halbtonschritt, Grundton, Leitton, Stufe, Tonleiter, Dur, Moll, Notennamen, Versetzungszeichen, Groß- und Kleinschreibung, z. B. von Notennamen
	Satz- und Textebene	Verwendung Dativ, z. B. ... besteht aus einem, mehreren Tonschritten, einem Leitton, ... Passiv-Konstruktionen, z. B. ... 3. Stufe wird erhöht/erniedrigt. Bedingungssätze, z. B. ... klingt nach Moll, wenn ...

Musik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Bausteine der Musik
Exemplarischer Inhalt		Akkordsymbole benennen, erläutern und anwenden, am Beispiel „Hevenu shalom alechem“
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen der Symbole oberhalb des Notentextes, z. B. a-Moll, E-Dur, d-Moll
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Sortieren der Akkordsymbole ihres Geschlechts nach in Dur- und Moll-Akkorde in Tabellenform
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Untersuchen der Akkordsymbole auf die Dur und Moll spezifischen Intervalle (kleine/große Terz), z. B. in Form von Think-Pair-Share
	<ul style="list-style-type: none"> Übertragen vorgegebener Akkordschichtungen aus dem Notenmaterial in Dur- und Moll-Symbole in einem Gruppenpuzzle 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erkennen des Tongeschlechts anhand des Akkordsymbols (Dur/Moll); Nutzen der Symbole und Intervalle als Identifikationsmerkmal
	Wechsel der Darstellungsformen	Notenbeispiel – Tabelle – Akkordsymbole
	Sprachunterstützung	Glossar des Musikbuchs, Klaviatur
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. kleine Terz, große Terz, Halbtonschritte, Dur, Moll, Vorzeichen (#, b)
	Satz- und Textebene	Satzgerüste, z. B. Ich sehe über dem zweiten Wort im Liedtext ein Akkordsymbol... , Ich würde das Akkordsymbol „E“ zur Spalte „Dur“ zuordnen, weil ... , Die Abfolge von einer kleinen Terz unten und einer großen Terz darüber deutet darauf hin, dass ...

Musik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 12
Verbindliches Thema		Klaviermusik als Spiegel musikästhetischer Neuerungen
Exemplarischer Inhalt		Klangzentrum als strukturbildendes Moment in Schönbergs op.19/6
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Lesen des Notentextes und Beschreiben eines Zentralklangs
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Fixieren der Analyseergebnisse in Form einer Tabelle mit konkreten Takt- und Zählzeit-Angaben
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen der Analyseergebnisse im Forum und Diskussion der Ergebnisse anhand der Definition des Zentralklangs
	<ul style="list-style-type: none"> Ausformulieren der Analyseergebnisse in Form eines Fließtextes 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erzeugen sprachlich sinnvoller Satzverknüpfungen unter Verwendung der entsprechenden Fachterminologie
	Wechsel der Darstellungsformen	Notentext – Tabelle – Debatte - Fließtext
	Sprachunterstützung	Glossar zur musikalischen Analyse Neuer Musik
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. atonale Klangsprache, Klangzentrum, Dissonanz, rechte und linke Hand, Violin- und Bassschlüssel, Taktzahl und Zählzeit, Intervall, Akkord
	Satz- und Textebene	Satzgerüste, z. B. Häufig anzutreffende Intervalle sind ... , Der Zentralklang setzt sich zusammen aus ... , Schönberg verwendet den Zentralklang in Takt ... auf der Zählzeit ... , Es handelt sich hier um einen Zentralklang, weil ...

Sport

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 7-10
Verbindliches Thema		Bewegungsfeld 3: Bewegung an und mit Geräten Modul 3: Turnen an Wettkampfgeräten
Exemplarischer Inhalt		Kombination gerätespezifischer Elemente an einem Wettkampfgerät oder an Gerätearrangements
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben des Qualitätsmerkmals „Raum-nutzung/-variation“ einer Kür am Schwebebalken auf der Grundlage von Ausschnitten aus den inter-nationalen Wertungsvorschriften unter besonderer Akzentuierung der Temporal-, Lokal- und Modal-adverbiale
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Mündliches Erläutern der entsprechenden Ort- und Zeitpunktangaben (ggf. Art und Weise) verschiedener ausgewählter Turnelemente auf dem Schwebebalken
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen verschiedener Kürbeschreibungen mit/ohne korrekter Verwendung adverbialer Bestimmungen. • Ableiten der Funktion und Gebrauchsweise adverbialer Bestimmungen • Beurteilen einer Kür gemäß dem Qualitätsmerkmal „Raumnutzung/-variation“
		<ul style="list-style-type: none"> • Formulieren der eigenen Kürbeschreibung unter korrekter Verwendung der Temporal-, Lokal- und Modaladverbiale

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	fachspezifische Anwendung des Operators Beschreiben unter Anwendung korrekter adverbialer Bestimmungen zur korrekten Beschreibung des Qualitätsmerkmals „Raumnutzung/-variation“
	Wechsel der Darstellungsformen	Kürbeschreibung mit/ohne adverbialen Bestimmungen – Demo/ Video der Kür am Schwebebalken – Skizze/ Raumwege – Erprobung der Kür – mündlicher Austausch – schriftliche Kürbeschreibungen – Demonstration – kriteriengeleitetes Feedback
	Sprachunterstützung	Markierung adverbialer Begriffe in einer Kürbeschreibung, Übersicht Temporal- Lokal- und Modaladverbiale, Checkliste Operator Beschreiben, Elementkatalog Schwebebalken
Sprachliche Mittel	Wortebene	Temporaladverbiale, z. B. zu Beginn, danach, nach dem Element, zum Schluss, dauert ... Sekunden, für Sekunden Lokaladverbiale, z. B. in der Mitte des Balkens, an das Balkenende, am Balkenende, an dieser Stelle, auf die Matte Modaladverbiale, z. B. unter Körperspannung, langsam, so schnell wie möglich, sehr kräftig, lächelnd
	Satz-und Textebene	Schriftliche Kürbeschreibung sachlich, im Präsens, z. B. Zu Beginn führt die/der Turnende ... , Danach geht sie/er an das Balkenende ... , Nach einer halben Drehung ... , Unter Körperspannung führt die/der Turnende in der Mitte des Balkens..., Zum Schluss..., Die Kür dauert ungefähr ... Sekunden/Minuten; Kriteriengeleitetes Feedback, z. B. Wegen ... fand ich die Kür von ... am besten., Aufgrund ... fand ich die Kür von ... am besten.

Sport

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich, Klasse 11/12
Verbindliches Thema		Bewegungsfeld 2: Spiele Wahlmodul 1: Zielschussspiele/ Endzonenspiele
Exemplarischer Inhalt		Sportspielspezifische Angriffs- und Abwehrhandlungen, Annehmen, Führen und Abgeben des Spielgerätes am Beispiel Ultimate Frisbee
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben und Erproben des Ablaufes des offensiven Spielzuges Stack auf der Grundlage eines Videoauszuges einer Spielsituation
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Demonstrieren des Spielzuges und Erläutern der gruppentaktischen Handlungsmöglichkeiten
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen der in der Übungssequenz und im Spiel gewonnenen Erfahrungen und Ableiten von Kriterien für die erfolgreiche Umsetzung des Stacks Beurteilen der Spieltaktik nach Erfolg/Effektivität
	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren der selbstständig entwickelten Variation des Stacks, z. B. am Taktikboard 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Fachspezifische Anwendung des Operators Analysieren
	Wechsel der Darstellungsformen	Video – Methodenkarte/Stationskarte (Bewegungsbeschreibung mit Spielzugskizze) – Zielspiel – mündlicher Austausch – Skizze – Erläuterung
	Sprachunterstützung	Zuordnung Text zu Abbildung mit Fachbegriffen, Legende, Checkliste Operator Analysieren
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Zone Offence, Stack, Stack Offence, Offencespieler, Angriffstaktik, Phasen, Grundaufstellung, Pull/Anwurf, Cuts/Richtungswechsel, Händler, Mids, Longs/Deepes, Marker, Check, Laufwege, Freiräume, Anschlusspass, Frisbee, Scheibe, Seitenlinie, Endzone Verben, z. B. laufen, werfen, passen, fangen
	Satz-und Textebene	Textbausteine, z. B. Aufstellung parallel zur Seitenauslinie, Freiräume schaffen für ... / Raum freimachen, Punkt in der Endzone, Anschlusspass erhalten/bekommen Satzgerüste, z. B. Der Handler läuft einen Cut in Richtung ... um, ... Der Scheiben besitzende Spieler ... , Der nächste Spieler startet in Richtung der Seitenlinie ... , Die Scheibe wird entlang der Seitenlinie weitergereicht ... , ... wieder im Stack einordnen/ einreihen

2.2 Geisteswissenschaftliche Fächer

Evangelische Religion

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 12
Verbindliches Thema		Zugänge zur Erzählung von Jesus Christus
Exemplarischer Inhalt		Jesus Christus in den Evangelien Evangelium als Erzählung, Erzählstrategie und Intentionalität der Evangelien, z. B. Lk 1,1-4, Joh 20, 30
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen der Merkmale eines Bibeltextes, Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der synoptischen Evangelien
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen von differenzierten Christusdarstellungen in Kunst und Medien z. B. bildende Kunst, Film, Politik, Literatur
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Diskutieren, Beurteilung und Bewertung von religiösen Sachverhalten und Problemstellungen, z. B. Podiumsdiskussion – Wunder, Heilung als Befreiung? Unterrichtsgespräch über die Hoheitstitel Jesu Textanalyse G. Messadié: Ein Mensch namens Jesus, Diskussion der Thesen zur Frage nach der Historizität des Jesus von Nazareth
	<ul style="list-style-type: none"> Üben sprachorientierter Methoden anhand von konkreten Operatoren: Formulieren Sie in Thesenform... Diskutieren Sie über die Frage... Gestalten Sie ein Streitgespräch zwischen... Sammeln Sie Argumente für beide Positionen. Fassen Sie den Inhalt der Texte mit Ihren eigenen Worten zusammen. 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	sprachliche Verstehensbarrieren, sowie Rezeptionshürden bei der Erschließung der biblischen Texte durch Erläuterung der theologischen Fach- und Schlüsselbegriffe wie z. B. Abendmahl, Kerygma, Synopse, Synoptiker, Evangelium, Zweiquellen-theorie, Auferstehung, Ostern, Bibel, Engel, Glaube, Logienquelle, Apokryphen, Heilsgeschichte; Orientierung im Sinn einer sachlich elementaren und sprachlich verständlichen Grundinformation
	Wechsel der Darstellungsformen	Gespräch zum Textvergleich von theologischen Sachtexten, z. B. Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschiede in einer Diskussion, z. B. Textvergleich mit einer persönlichen schriftlichen Stellungnahme, z. B. Gespräch und Diskussion über eine Synopse (Textvergleich Mt., Lk., Mk.) der biblischen Texte führen

	Sprachunterstützung	<p>Er- und Bereitstellung von Wortschatzlisten und Glossaren (siehe oben) zu religiösen Fachtermini, Förderung von Sprachreflexionsprozessen, z. B. im Portfolio;</p> <p>Erläutern und Visualisieren der zentralen Aspekte der Botschaft Jesu anhand eines Vortrages sowie einer Mind Map;</p> <p>Visualisieren und festhalten der Bedeutungen und Zusammenhänge der Begriffe Synopse, Synoptiker, Evangelium, Zweiquellentheorie in einem Tafelbild;</p> <p>PRO- und CONTRA-Position in Gruppen zur Wissenschaftlichkeit der Zweiquellentheorie</p>
Sprachliche Mittel	Wortebene	<p>Fachbegriff und religiöses Spezialvokabular wird erklärt und etymologisch untersucht, z. B. Synopse (von griech. σύν syn „zusammen“; ἅπτειν haptain, greifen, fassen, tasten), Menschensohn (Ausdruck ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου (ho hyios tu anthropu, „der Sohn des Menschen“, Christus), Jesus Christus (von altgriechisch Ἰησοῦς Χριστός Iēsūs Christós [ie:'su:s k'hri:s'tos], deutsch ‚Jesus, der Gesalbte‘)</p> <p>Adjektive, z. B. kerygmatisch (im Wort), ekklesiologisch (Wortbedeutung), sakramental (im Handeln Jesu), christologisch (neutestamentlich und kirchengeschichtlich), nach-österlich, judenchristlich, eschatologisch</p>
	Satz- und Textebene	<p>Aufgabenformate, z. B. den Textaufbau erkennen, Hypothesen über Textinhalte bilden, das Thema des Textes durch die Überschrift bestimmen, den Kerngedanken kurz zusammenfassen;</p> <p>z. B. Herausarbeiten von Schlüsselwörtern, durch Erarbeitung eines Glossars (Begriffslexikon zur Arbeit an neutestamentlichen Texten); z. B. Erstellen eines Begriffsnetzes zur selbstständigen Abfassung von Texten mit den Mitteln der Textanalyse; z. B. sprachlich angemessener Einbau von Fachbegriffen in eigene Syntaxstrukturen, durch Aufgabenstellung, einen Brief an den Autor zu verfassen und zu seinen Überlegungen Stellung beziehen; z. B. durch Kennenlernen neutestamentlicher und kirchengeschichtlicher Deutungen des Kreuzestodes von Jesus durch einen theologischen Sachtext; z. B. synoptischer Vergleich an einem ausgewählten Beispiel, Beispiele: Stillung des Sturms (Mk 4,35-41), Heilung eines Gelähmten (Mk 2,1-12), Bergpredigt (Mt 5-7) bzw. Feldrede (Lk 6,20-49)</p>

Katholische Religion

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 12
Verbindliches Thema		Zugänge – Fragen – Quellen
Exemplarischer Inhalt		Jesus im Spiegel der Quellen
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen der Merkmale eines Bibeltextes, Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der synoptischen Evangelien
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Erklären der Entstehung und Aufbau des Neuen Testaments Wiedergeben der literarischen Eigenarten der Evangelien Diskutieren der synoptischen Frage und Zweiquellentheorie Vortrag über die Jesusbilder der vier Evangelien Kennenlernen einer historischen Interpretation biblischer Texte (Historisch-kritische Exegese: Aufbau, formale Gestaltung)
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Diskutieren, Beurteilen und Bewerten von religiösen Sachverhalten und Problemstellungen: Erarbeiten der politischen, gesellschaftlichen, sozialen und religiösen Lebenswirklichkeit in Palästina zur Zeit Jesu, Prüfen alternativer Hypothesen zur Entstehung der synoptischen Evangelien (z. B. Fragmentenhypothese, Urevangeliumshypothese), Gestalt und theologische Intention der Logienquelle „Q“ diskutieren, Argumente sammeln bei einer interreligiösen Kommunikation in einer Expertenrunde
	<ul style="list-style-type: none"> Üben sprachorientierter Methoden anhand von konkreten Operatoren, z. B. Formulieren Sie in Thesenform...! Diskutieren Sie über die Frage...! Fassen Sie den Inhalt der Texte mit Ihren eigenen Worten zusammen! Gestalten Sie ein Streitgespräch zwischen...! Sammeln Sie Argumente für beide Positionen! 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	sprachliche Verstehensbarrieren, sowie Rezeptionshürden bei der Erschließung der biblischen Texte durch Erläuterung der theologischen Fach- und Schlüsselbegriffe wie z. B. Abendmahl, Kerygma, Synopse, Synoptiker, Evangelium, Zweiquellentheorie, Auferstehung, Ostern, Bibel, Engel, Glaube, Logienquelle, Apokryphen, Heilsgeschichte; Orientierung im Sinn einer sachlich elementaren und sprachlich verständlichen Grundinformation

	Wechsel der Darstellungsformen	Gespräch zum Textvergleich von theologischen Sachtexten, z. B. Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschiede in einer Diskussion, z. B. Textvergleich mit einer persönlichen schriftlichen Stellungnahme, z. B. Gespräch und Diskussion über eine Synopse (Textvergleich Mt., Lk., Mk.) der biblischen Texte führen
	Sprachunterstützung	Inhaltliche Hilfestellungen zu Vokabularen; Tabellen mit Antwortmöglichkeiten, zu denen sich die Lernenden positionieren sollen; Erläutern und Visualisieren der zentralen Aspekte der Botschaft Jesu anhand eines Vortrages sowie einer Mind Map; Visualisieren und festhalten der Bedeutungen und Zusammenhänge der Begriffe Synopse, Synoptiker, Evangelium, Zweiquellentheorie in einem Tafelbild; PRO- und CONTRA-Position in Gruppen zur Wissenschaftlichkeit der Zweiquellentheorie
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriff und religiöses Spezialvokabular wird erklärt und etymologisch untersucht, z. B. Synopse (von griech. σύν syn „zusammen“; ἅπτειν haptain, greifen, fassen, tasten), Menschensohn (Ausdruck ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου (ho hyios tu anthropu, „der Sohn des Menschen“, Christus), Jesus Christus (von altgriechisch Ἰησοῦς Χριστός Iēsūs Christós [iɛ:'su:s k'hri:s'tos], deutsch ‚Jesus, der Gesalbte‘) Adjektive, z. B. kerygmatisch (im Wort), ekklesiologisch (Wortbedeutung), sakramental (im Handeln Jesu), christologisch (neutestamentlich und kirchengeschichtlich), nachösterlich, judenchristlich, eschatologisch
	Satz-und Textebene	Aufgabenformate, z. B. den Textaufbau erkennen, Hypothesen über Textinhalte bilden, das Thema des Textes durch die Überschrift bestimmen, den Kerngedanken kurz zusammenfassen; z. B. Herausarbeiten von Schlüsselwörtern, durch Erarbeitung eines Glossars (Begriffslexikon zur Arbeit an neutestamentlichen Texten); z. B. Erstellen eines Begriffsnetzes zur selbstständigen Abfassung von Texten mit den Mitteln der Textanalyse; z. B. sprachlich angemessener Einbau von Fachbegriffen in eigene Syntaxstrukturen, durch Aufgabenstellung, einen Brief an den Autor zu verfassen und zu seinen Überlegungen Stellung beziehen; z. B. durch Kennenlernen neutestamentliche und kirchengeschichtliche Deutungen des Kreuzestodes von Jesus durch einen theologischen Sachtext; z. B. synoptischer Vergleich an einem ausgewählten Beispiel, Beispiele: Stillung des Sturms (Mk 4,35-41), Heilung eines Gelähmten (Mk 2,1-12), Bergpredigt (Mt 5-7) bzw. Feldrede (Lk 6,20-49)

Philosophie

Fach		Philosophie
Bildungsgang/Klassenstufe		Sekundarbereich II, Klassen 11/12
Verbindliches Thema		Das Gute und das Böse
Inhalt		Ethische Deutungsmuster des Guten Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen Reflexionsbereich: Ethik; Anwendung: Tierethik
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Textbasiertes Formulieren tierethischer Kriterien durch Gegenüberstellen unterschiedlicher Positionen über das Verhältnis Mensch –Tier
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeiten und Formulieren eines eigenen Urteils des moralischen Status von Tieren anhand ausgewählter tierethischer Kriterien
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch der Urteile und Argumente unter Anwendung ethischer Argumentationsmuster
	<ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln von Lösungsansätzen in aktuellen theoretischen Debatten • Hinterfragen die eigene Einstellung gegenüber Tieren 	

Konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Textbasiertes Formulieren der tierethischen Kriterien und sprachlich stringente Positionierung des eigenen Urteils Adressatengerechtes Eingehen auf Argumente, sprachliches und inhaltliches Schärfen der eigenen Position
	Wechsel der Darstellungsformen	Bild/Karikatur – (diskontinuierlicher) Text – Präsentation – Diskussion – Essay/Erörterung
	Sprachunterstützung	Glossar Tierethik; Pro- und Kontra-Listen, Übersicht ethischer Argumentationsmuster
Sprachliche Mittel	Wortebene	z. B. Anthropozentrismus, Speziesismus, Leidensfähigkeit, Argumentationsstrategie, Utilitarismus, Deontologismus
	Satz- und Textebene	z. B. beachten Textstruktur einer Argumentation/Erörterung (Stringenz in Aufbau und Argumentation) Nutzen von Fragestellungen, z. B. Sind Tiere Teil eines fiktiven Gesellschaftsvertrags – und wenn ja, dann als Akteure, Nutznießer oder Schutzbedürftige? Haben Sie Anwälte (nötig)? Bleiben Sie nur aus der Güte des Menschen heraus schützenswert? Meiner Meinung nach ... Da die Leidensfähigkeit von Tieren besteht ... Die Interessen der eigenen Spezies wiegen, weil ... Aus diesem Fakt folgt, ... Tiere besitzen kein zukunftsbezogenes Interesse, weil ... Die Konsequenz aus dieser Argumentation/ aus diesem Denkmuster ist ...

2.3 Gesellschaftswissenschaftliche Fächer

Arbeit-Wirtschaft-Technik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 7
Verbindliches Thema		Güter werden entwickelt und realisiert
Exemplarischer Inhalt		Technologische Unterlagen / technische Skizzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Bemessen eines abgebildeten Gegenstandes unter Berücksichtigung der Bemaßungsregeln. Eintragen der Maße als technische Skizze auf der Grundlage einer Abbildung
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Zeigen und Erklären des Bemaßungsvorganges an einem Beispiel (Handlungsbegleitendes Sprechen)
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen und Begründen der Lösungen mithilfe der Bemaßungsregeln
	<ul style="list-style-type: none"> Formulieren der angewendeten Bemaßungsregeln 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Exakte Verwendung von Fachbegriffen, z. B. Maßzahl, Maßpfeil, Maßlinie, Maßhilfslinie Formulieren von Regeln (Passivkonstruktionen)
	Wechsel der Darstellungsformen	Verwendung einer technischen Skizze – Präsentation an der Tafel – Verwendung einer technischen Skizze – Formulierung von Sätzen mit Fachbegriffen
	Sprachunterstützung	Satzgerüst Bemaßungsregeln, z. B. Die Maßzahlen sind danach so einzutragen, dass sie in Leselage der Zeichnung in den beiden Hauptleserichtungen von unten und von rechts gelesen werden können.
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Maßzahl, Maßpfeil, Maßlinie, Maßhilfslinie, schmale Volllinie, breite Volllinie, technische Skizze, Breite; Verben, z. B. Operatoren der Arbeitsschritte des Bemaßens
	Satz- und Textebene	Einbetten konkreter Konnektoren, z. B. Maße sind von rechts lesbar, weil beim Drehen eines Hefters die nicht benutzte Blattseite oben ist., Maßzahlen sind deswegen gut erkennbar, weil sie in der Mitte und über der Maßlinie stehen., Maßzahlen sind deswegen gut erkennbar, weil sie eine breite Volllinie besitzen., Maßhilfslinien stehen über der Maßlinie, damit es nicht zu Verwechslungen mit Körperkanten kommt. Regelformulierungen, z. B. sind ... zu

Arbeit-Wirtschaft-Technik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 10
Verbindliches Thema		Der deutsche Staat im Wirtschaftsgeschehen
Exemplarischer Inhalt		Darstellungsformen des Sektoralen Wandels: Grafik, Tabelle, Fließtext
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Überführen der Informationen einer Tabelle oder einer Grafik (prozentuale Anteile der jeweiligen der drei/vier Sektoren am BIP in unterschiedlichen Jahren) in mündliche und schriftliche Sprache
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Produzieren eines Fließtextes, z. B. als Nachrichtentext für den Wirtschaftsteil einer Zeitung
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen und Bewerten von Formulierungsalternativen im Hinblick auf ihre Wirkung, z. B. verharmlosend – dramatisierend
	<ul style="list-style-type: none"> Korrekte Anwendung der sprachlichen Bausteine für die spezifische Thematik und den spezifischen Text 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Sinnvolles Clustern von Daten, z. B. primären und sekundären Sektor zusammennehmen, zwei Jahresergebnisse zusammennehmen; Korrekte Verwendung von Fachbegriffen, z. B. Prozent, prozentuale Anteile, Prozentpunkte; Sprachliche Variation, z. B. 48 % oder knapp die Hälfte oder fast jeder zweite; BIP oder Wertschöpfung oder wirtschaftliche Gesamtleistung oder Inlandsprodukt; Verwendung von Konnektoren und Adverbialen für Lesbarkeit, Vergleich, Kontrastierung, Aussagenuancierung
	Wechsel der Darstellungsformen	Tabelle oder Grafik – mündliches Formulieren einzelner Daten zur Verständnissicherung – schriftliches Verfassen eines Fließtextes
	Sprachunterstützung	Konnektorenliste, Variationsbeispiele, Zitate aus Originaltexten
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Prozentwerte und deren Synonyme, prozentualer Anteil, Prozentpunkte; Verben, z. B. offenbaren, erwirtschaften, generieren, betragen, ausmachen; Gewichtende Adverbien und Adjektive, z. B. lediglich, vorwiegend, geringfügig, deutlich; Bildhafte Sprache (Metaphorik), z. B. Welle, ankurbeln, Motor, Siegeszug, beschleunigt
	Satz- und Textebene	Konnektoren, z. B. wohingegen, während, analog dazu, entsprechend Einleitende Formulierungen, z. B. Erster Überblick; Abschließende Formulierungen, z. B. Zusammenfassen: ... lässt sich sagen ...; Deuten: ... weist darauf hin ...; Ausblick ableiten: Es ist anzunehmen / zu erwarten, dass ...; sprachliche und fachliche Alternativen, z. B. bei 43%: fast jeder Zweite oder nur vier von zehn, Welle oder Schwemme, an Bedeutung verlieren oder schrumpfen

Geografie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 7
Verbindliches Thema		Klima und Vegetation
Exemplarischer Inhalt		Auswertung eines Klimadiagramms
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben verschiedener Diagramme unter Nutzung von Fachwörtern und ersten fachsprachlichen Satzkonstruktionen
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung der Diagramme in tabellarischer Form und kriteriengeleitete Zuordnung zu einzelnen Klimazonen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen der Ergebnisse in Gruppen und im Plenum unter Anwendung der Fachbegriffe und ersten fachsprachlichen Satzkonstruktionen
	<ul style="list-style-type: none"> Begründen der Zuordnung und Erläutern von Zusammenhängen zwischen typischen Merkmalen der Klimazonen und der Klimadiagramme unter Einbeziehen der Fachbegriffe sowie ersten fachsprachlichen Satzkonstruktionen 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erarbeiten der Bedeutung der Fachbegriffe in Bezug auf die Klimadiagramme und Anwendung dieser in verschiedenen Sozialformen
	Wechsel der Darstellungsformen	Diagramme, (Lücken-)Text, Atlaskarten, Gruppengespräch
	Sprachunterstützung	Glossar der Fachbegriffe, Satzanfänge, Lückentext, Video, Kärtchen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Temperaturkurve, Niederschlagssäulen, Jahresdurchschnittstemperatur, Gesamtniederschlagsmenge, humid, arid
	Satz- und Textebene	Beschreiben im Präsens Satzstrukturen, z. B. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt ..., Der Verlauf der Temperaturkurve über das Jahr ...

Geografie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 11
Verbindliches Thema		Klima und Vegetation
Exemplarischer Inhalt		Grundzüge der atmosphärischen Zirkulation – tropische Passatzirkulation
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben des Klimas allgemein (Vorwissen) und an einem exemplarischen Tagesverlauf in den Tropen (Abbildung) unter Einbezug bekannter Fachbegriffe und Anwendung fachsprachlicher Strukturen
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Aufstellen von Hypothesen zum Zusammenhang zwischen den klimatischen Verhältnisse und dem exemplarischen Tagesgangs in den Tropen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Erarbeiten der Passatzirkulation mit Hilfe der Kärtchen, Sachtexten, Hypothesen und Erklärvideos in Partner- oder Gruppenarbeit
	<ul style="list-style-type: none"> Begründen des Verlaufs des exemplarischen Tagesgangs in den Tropen mit Hilfe der Passatzirkulation in einem mündlichen Beitrag im Plenum unter Verwendung der Fachsprache 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Text – Abbildung – Kärtchen (Bild und Begriffe) – Gruppengespräch – mündlicher Beitrag
	Wechsel der Darstellungsformen	Erarbeitung der Passatzirkulation anhand von Sachtexten, Erklärvideos und Kärtchen sowie die Anwendung bekannter Begriffe in neuem Kontext
	Sprachunterstützung	Glossar für Fachbegriffe und Operatoren, Erklärvideo, Atlas
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Zenit, Nord-/Südostpassat, Äquator, Hoch-/Tiefdruckgebiet, Ur-/Antipassat, Tropopause, Passat-inversion, Jetstream, Coriolisablenkung
	Satz- und Textebene	Konnektoren, z. B. während, dadurch z. B. Am Äquator erwärmen sich die Luftmassen und steigen auf., Die Sonne befindet sich im Zenitstand ...; Herstellen von Begründungszusammenhängen

Geschichte

Allgemeine Hinweise zur Planung und Durchführung des sprachbildenden Geschichtsunterrichtes

<p>Historisches Lernen zielt auf die Unterscheidung und Rezeptionen unterschiedlicher Medien, die Einübung typischer Sprachstrukturen/Darstellungsformen und die Historisierung von Begriffen, Darstellungsformen sowie Deutungs- und Argumentationsmustern. Nachfolgend sind daraus abgeleitete zentrale Fähigkeiten den einzelnen bildungssprachlichen Kompetenzbereichen zugeordnet. Die Einübung der aufgeführten Fähigkeiten kann in jeder Jahrgangsstufe und anhand von (fast) jedem historischen Sachverhalt erfolgen.</p>	
Kompetenzbereiche	Bildungssprachliche Kompetenzen
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)</p>	<p>Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)</p> <p>Rezeption:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selektion von Aussagen über Vergangenes aus Medien anhand von Kriterien, die sich aus der historischen Frage/Aufgabenstellung bzw. ihren Teilfragen/-aufgaben ergeben <p>Erkenntnisinteresse(n) sprachlich fassen und strukturieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Verbalisierung von Differenzen (z. B. Alterität) • Entwicklung und Formulierung einer historischen Frage/Aufgabenstellung • begründete Entscheidung für Auswahl von Material und Methode (Heuristik) <p>Fachtypische Sprachstrukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussagen über Vergangenes (reduziert, z. B. auf Schlagworte gebracht) aufzählen/auflisten • Operatoren: nennen, zusammenfassen • Aussagen über Vergangenes in eine zeitliche, räumliche und ggf. hierarchische Beziehung bringen • Operator: beschreiben • Aussagen über Vergangenes <ul style="list-style-type: none"> - in eine kausale, zweckrationale oder intentionale Beziehung bringen, - (1) mit historischen Deutungen (z. B. Theorie, Konzept) und deren Merkmale oder Orientierungen (z. B. Handlungsoptionen) und den diesen zu Grunde liegenden Einstellungen abgleichen, (2) eine Folgerung hinsichtlich der Übertragung bzw. Anwendung der historischen Deutungen oder Orientierungen ableiten und (3) die Aussagen über Vergangenes anhand der gewählten historischen Deutungen oder Orientierungen strukturieren. • Operatoren: erklären, erläutern, nachweisen, begründen, erschließen, charakterisieren • Formulierung von Deutungen oder Orientierungen zu historischen Sachverhalten, die einzelne (anhand von Erschließungskriterien) reproduzierte Aussagen über Vergangenes als Argumente (gegeneinander abwägend) nutzen • Operatoren: beurteilen, bewerten, erörtern, diskutieren, abwägen <p>Fachtypischer Umgang mit Darstellungsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung zwischen Quelle und Darstellung • Aussagen zur Perspektive, Reichweite etc. und damit zur Relevanz der Quelle(n) bzw. Darstellung(en) in Bezug auf die historische Frage anhand gattungsspezifischer Merkmale erschließen
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)</p>	<p>Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)</p>

		<ul style="list-style-type: none"> Operatoren: nennen, begründen, nachweisen, erschließen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<p>historische Deutungen/Orientierungen zur Disposition stellen</p> <ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Positionen (als Interessen in einem Konflikt) erkennen und die ihnen zugrundeliegenden Werthaltungen bzw. Normvorstellungen begründen Formen, z. B. Expertenpuzzle, Debatte, Fishbowl und Regeln der sprachlichen Verhandlung festlegen, (ggf. im Hinblick auf deren gesellschaftliche Akzeptanz reflektieren) und anwenden Fähigkeit entwickeln, Argumente (Behauptung, Begründung, Beispiel) zu formulieren, Gegenargumente hinsichtlich ihrer fachlichen und normativen Berechtigung prüfen, ggf. zu berücksichtigen und Kompromisse zu schließen Bereitschaft entwickeln, sich für die eigene Position einzusetzen bzw. deren Berücksichtigung oder Umsetzung einzufordern <ul style="list-style-type: none"> Operator: diskutieren
	<p>Begriffe, Darstellungsformen sowie Deutungs- und Argumentationsmuster historisieren, d.h.</p> <ul style="list-style-type: none"> in ihren (distinktiven) Merkmalen zu bestimmen, in ihren zeitspezifischen Ausprägungen bzw. Formen zu beschreiben, zu erklären und zu beurteilen durch historische Vergleiche als im Wandel nachzuweisen, in ihrer damaligen und gegenwärtigen Anwendung bzw. Verwendung sowie in ihrem zukünftigen Gebrauch zu erörtern und zu diskutieren <p>Operatoren: nennen, zusammenfassen, beschreiben, erklären, erläutern, nachweisen, begründen, erschließen, charakterisieren, beurteilen, bewerten, erörtern, abwägen, diskutieren</p>	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> Visualisierung von (verwandtschaftlichen, hierarchischen, strukturellen, kausalen) Beziehungen, z. B. Mind Map, Concept Map, Erklärvideo Skizzierung von Argumentationsmustern, z. B. Pfaddiagramm Strukturierung von Prozessen, z. B. Zeitstrahl, Kartentisch Entwicklung von Gegenargumenten oder -darstellungen
	Wechsel der Darstellungsformen	<ul style="list-style-type: none"> Übertragung von Texten in eine andere Textsorte oder Quellengattung übertragen in eine andere mediale Form, z. B. Karte, Schema, Plakat Zusammenfassung von Texten mithilfe von Symbolen zusammenfassen, z. B. Vorgabe und Zuordnung von Icons für Konflikte
	Sprachunterstützung	<ul style="list-style-type: none"> Vorgabe von Wörtern/Begriffen, Satzanfängen, Worterklärungen Lückentexte, z. B. für die Übertragung von bildlichen Darstellungen in einen Text/eine Bildbeschreibung

Geschichte

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 7
Verbindliches Thema		Herrschaftsformen und Partizipationsmöglichkeiten
Exemplarischer Inhalt		Wahl- und Reisekönigtum
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Zuordnen von Teilüberschriften zu Abschnitten der Textquelle Widukind von Corvey: Res gestae Saxonicae (Die Sachsen-geschichte)
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren des Schaubildes einer selbst erstellten Lehenspyramide
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Anwenden der erarbeiteten Fachbegriffe zur Krönungszeremonie in einem szenischen Spiel
	<ul style="list-style-type: none"> Fachbegriffe zur mittelalterlichen Gesellschaft sowie zur Krönungszeremonie in ihren zeitspezifischen Ausprägungen bzw. Formen beschreiben, erklären und beurteilen 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Verstehen des fremden Textaufbaus sowie fremder Begrifflichkeiten, Nachvollziehen des Bedeutungswandels
	Wechsel der Darstellungsformen	Textquelle – Vervollständigen von Lücken im Text – Schaubild – mündlicher Kurzvortrag – Drehbuchtafel – szenisches Spiel
	Sprachunterstützung	vorbereitete Abschnittsüberschriften, bildliche Darstellungen der Symbole königlicher Macht, Fachwortschatz, vorstrukturiertes Schaubild, Tabelle mit Formulierungshilfen, Tabelle zum Ausfüllen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Krönung, Insigne, Basilika Adjektive, z. B. prachtvoll, mächtig, heilig, edel Verben, z. B. huldigen, geloben, designieren
	Satz- und Textebene	komplexe Satzstrukturen, hier besonders die Aufzählungen, z. B. Und als man dorthin gekommen war, versammelten sich die Herzöge und obersten Grafen mit der übrigen Schar vornehmster Ritter in dem Säulenhof, der mit der Basilika Karls des Großen verbunden ist, setzten den neuen Herrscher auf einen dort aufgestellten Thron, huldigten ihm, gelobten ihm Treue, versprachen ihm Unterstützung gegen alle seine Feinde und machten ihn nach ihrem Brauch zum König.

Sozialkunde

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Modul B 4: Grundrechte und Rechtsstaat
Exemplarischer Inhalt		Grundrechte
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Nennen, Wiedergeben, Zusammenfassen, Herausarbeiten und Erläutern des Inhalts von Gesetzestexten, hier: Artikel 1-19, 20, 33, 38, 101, 103, 104 GG Einordnen und Vergleichen von Informationen verschiedener Textstellen
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Erläutern der Intentionen verschiedener Grundrechte an Beispielen Präsentieren eines einzelnen Grundrechts in einem Kurz-vortrag Einordnen von Grundrechten in unterschiedliche Kategorien wie z. B. Menschenrechte, Bürgerrechte, Freiheitsrechte, Schutzrechte, Gleichheitsrechte Erschließen möglicher Konflikte zwischen Grundrechten an möglichst alltagsnahen Beispielen, z. B. Freiheit vs. Sicherheit, Gefahrenabwehr, Gemeinwohl vs. Eigeninteresse
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Diskutieren der Notwendigkeit der Einschränkung von Grundrechten an konkreten Beispielen Vergleichen und Bewerten von Verfassungstext und Verfassungswirklichkeit an Beispielen
	<p>Inhaltliches Erschließen von Gesetzestexten durch Untersuchen der sprachlichen Strukturen</p> <p>Anwenden bildungssprachlicher bzw. juristischer Formulierungen im Kontext, wie z. B.: „Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze“; „Versammlung unter freiem Himmel“, „alle Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet“</p>	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erschließen von Gesetzestexten, die abstrakte bildungs- und fachsprachliche Formulierungen verwenden; Anwenden abstrakt formulierter Tatbestände auf konkrete Sachverhalte, z. B. Artikel 13: „Die Wohnung ist unverletzlich.“ Konkreter Sachverhalt: Der Vermieter steht vor der Tür und möchte die Wohnung besichtigen
	Wechsel der Darstellungsformen	Tabelle mit Schlagwörtern zu verschiedenen Grundrechten – Schaubild bzw. Schema zur Einteilung verschiedenen Kategorien von Grundrechten – Medienberichte (Text – Bild – Ton) über aktuelle Fälle der Umsetzung bzw. der Einschränkung oder Verletzung von Grundrechten
	Sprachunterstützung	Anfertigen eines Glossars mit dem Fachwortschatz bzw. den unbekanntem bildungssprachlichen Formulierungen der Grundgesetz-Artikel, Zerlegen von Satzgefügen in einzelne Haupt- und Nebensätze, Neuformulieren einzelner Artikel in alltagsnaher Sprache im Vergleich mit bildungssprachlichen Formulierung
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachwortschatz, z. B. Menschenrechte, Grundrechte, Grundgesetz, Gleichheitsrechte, Artikel, Absatz, Grundrechtsbindung der staatlichen Gewalt, unantastbar, Sittengesetz, Unversehrtheit, vollziehende Gewalt, weltanschauliches Bekenntnis, Zensur, zuwiderlaufen, demokratische Grundordnung
	Satz- und Textebene	Satzgerüste, z. B. Artikel 1 Absatz 1 leitet das Kapitel der Grundrechte ein, weil..., Der Inhalt von Art. 2 (1) lässt sich wie folgt zusammenfassen: ..., Die Berufsfreiheit muss zu den Bürgerrechten gezählt werden, denn sie gilt nur für..., Sowohl Art. 5 (1) Satz 2 als auch Art. 5 (3) beziehen sich auf die Meinungsfreiheit, der Unterschied liegt aber darin, dass...; Begründungszusammenhänge, z. B. Meiner Meinung nach ist die Gleichberechtigung in Deutschland noch lange nicht verwirklicht, denn..., „Eigentum verpflichtet“ bedeutet zum Beispiel, dass... Fachfragen stellen, z. B. Wenn Enteignungen zum Wohl der Allgemeinheit erlaubt sind, warum kann dann nicht...?

Sozialkunde

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 10
Verbindliches Thema		Modul B 5: Zukunft des Sozialstaats
Exemplarischer Inhalt		Demografischer Wandel als Herausforderung für den Sozialstaat – Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Europa und der Welt
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Einordnen eines Diagramms zum demografischen Wandel, z. B. Geburtenrate, Sterberate, Migrationsbewegungen, etc. in die aktuelle Problemstellung (Formalanalyse)
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Beschreiben, Erklären und Werten des Diagramms mit Hilfe von Satz- und Textbausteinen Präsentation der Ergebnisse mit Hilfe von digitalen oder analogen Folien
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Aufstellen von Thesen bzgl. der Konsequenzen der im Diagramm dargestellten Sachverhalte für den Sozialstaat Kontroverses Betrachten ausgewählter Thesen mit Hilfe von Pro-Contra-Tabellen
	<ul style="list-style-type: none"> • Debattieren zu einer konkreten sozialstaatlichen Maßnahme, die sich aus den vorangegangenen Erarbeitungen ergibt 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Verbalisieren als Beschreibung, Erklärung, Wertung von Informationen aus einem Diagramm
	Wechsel der Darstellungsformen	Diagramm — Beschreibung und Auswertung — Ergebnisfolien — Thesen — Debatte
	Sprachunterstützung	Informationsblatt zum Verstehen und Auswerten von Diagrammen, Arbeitsschritte mit Satzbausteinen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. demografischer Wandel, Geburtenrate, Sterberate, Migration, x-Achse, y-Achse, Säule, Balken, Segment, Wert
	Satz- und Textebene	Satzbausteine, z. B. Das Verhältnis von Geburten- und Sterberate lässt die Schlussfolgerung zu, dass ..., Der demografische Wandel ist eine sozialstaatliche Herausforderung, weil / da ..., Eine mögliche sozialstaatliche Maßnahme, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken, wäre ... Verwendung des Präsens in der Auseinandersetzung mit dem Diagramm, Vergleich bzw. Darstellung von Zusammenhängen einzelner Werte, Benennung von Ursachen für die dargestellte Entwicklung

2.4 Naturwissenschaftlich-technische Fächer

Astronomie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Das Sonnensystem – unsere kosmische Nachbarschaft
Exemplarischer Inhalt		Bewegungen der Planeten: Kepler'sche Gesetze
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Reproduktion)	Beschreiben der Bewegung der Planeten mithilfe der Kepler'schen Gesetze
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Untersuchen der Bewegungen der Planeten bezüglich des Zusammenhangs von Umlaufzeit und großer Halbachse in Form z. B. einer Tabelle und/oder Gleichung und/oder Abhängigkeitsbeschreibung
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Erklären des Entstehens von Planetenschleifen unter Verwendung der Kepler'schen Gesetze
	Erläutern des Zusammenhangs der Kepler'schen Gesetze zum geo- und heliozentrischen Weltbild in Form eines Fachtextes	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erläutern der Relativbewegung des Jupiters bezüglich der Erde unter Verwendung der Kepler'schen Gesetze
	Wechsel der Darstellungsformen	Beobachtung/Simulation – Skizze – Merksatz (–Gleichung)
	Sprachunterstützung	Wortliste, Steckbriefe über die Kepler'schen Gesetze mit verschiedenen Darstellungsformen, z. B. Merksatz, Gleichung, Skizze
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe z. B. Ellipse (mit geometrischen Eigenschaften), Bahn, Geschwindigkeit, Umlaufzeit, Proportionalität, Planetenschleife, Leitstrahl Adverbien z. B. gleich, schnell Verben, z. B. sich verhalten, umlaufen
	Satz- und Textebene	Präsens; sachliche Darstellung; Konnektoren, z. B. in deren Brennpunkt, bevor, während, danach, 1./2./3.; qualitative bis quantitative Beschreibungen, z. B. In Sonnennähe bewegt sich der Planet schneller ... , Je größer die große Halbachse, desto ...

Biologie

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 5
Verbindliches Thema		Wirbeltierklasse Kriechtiere
Exemplarischer Inhalt		Trockenlufttiere
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Reproduktion)	Benennen der Merkmale von Trockenlufttieren auf der Grundlage von Beobachtungen
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Beschreiben des Zusammenhanges zwischen Bau und Lebensweise des Trockenlufttieres als Angepasstheit an den Lebensraum
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Formulieren fachlich fundierter Aussagen über Trockenlufttiere unter Anwendung des Begriffs in biologischen Kontexten
	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen der Angepasstheit von Trockenlufttieren und Feuchtlufttieren an ihren Lebensraum 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Beschreibung der Angepasstheit der Trockenlufttiere an ihren Lebensraum
	Wechsel der Darstellungsformen	Skizzen/unvollständig beschriftete Abbildung – unvollständige Tabelle – Erklären am Modell
	Sprachunterstützung	Wortlisten, Lückentexte, Wortfelder, Worträtsel; Abbildungen beschriften, Tabelle nach Vorgaben ergänzen, mit Formulierungshilfen Sätze bilden; Falschaussagen korrigieren; Fragen an den Text stellen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Individuum, Lebensraum, Anpassung, Reptilien, Kriechtiere Adjektive, z. B. trocken, feucht
	Satz- und Textebene	Präsens Satzanfänge, z. B. Die trockenen Hornschuppen gehören ..., Die meisten Kriechtiere leben in ..., Je stärker die Haut verhornt, um so ...; Konnektoren, z. B. nachdem

Biologie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 8
Verbindliches Thema		Atmung und Herz-Kreislaufsystem
Exemplarischer Inhalt		Bau und Funktion - Herz, Blutgefäße, Körper- und Lungenkreislauf
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Benennen der drei Herzphasen (Diastole, Systole, Ruhephase) auf der Grundlage einer Videosequenz oder Filmleiste
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Beschreiben der Herzaktivität während der drei Herzphasen (Text oder Vortrag)
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Beurteilen von Aussagen zur Herzaktivität Erklären, warum die Aussage „Arterien transportieren sauerstoffreiches Blut“ und „Venen kohlenstoffdioxidreiches Blut“ nicht immer zutrifft
	Erklären der Herzaktivität Vergleichen des Körper- und Lungenkreislaufes nach vorgegebenen Kriterien	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Die Herzaktivität fachsprachlich korrekt mithilfe einer Filmleiste präsentieren und strukturiert vortragen
	Wechsel der Darstellungsformen	Abbildung beschriften – Bildsequenz – eine Tabelle nach Vorgaben ergänzen – mit Formulierungshilfen Sätze bilden – am Modell erklären mithilfe einer Filmleiste
	Sprachunterstützung	Wortliste, Wortgeländer, Lückentext, Bildsequenz, Worträtsel, Filmleiste, Abbildung, Satzhälften zusammenfügen, Bilder und Text zuordnen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Diastole, Systole, Ruhephase, linke Hauptkammer, Segelklappe, Taschenklappe, Blut, Lunge, Körperkreislauf Verben, z. B. sich kontrahieren, sich entspannen, offen sein, geschlossen sein, pumpen Adjektive, z. B. sauerstoffreiches, sauerstoffarmes, kohlenstoffdioxidreiches, kohlenstoffdioxidarmes
	Satz- und Textebene	Satzanfänge, z. B. Der Mensch hat einen doppelten ..., Der Körperkreislauf beginnt in ... Konnektoren: räumlich, z. B. unter, über; zeitlich, z. B. nachdem, während

Biologie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 12
Verbindliches Thema		Genetik – Molekulare Grundlagen
Exemplarischer Inhalt		Identische Replikation - semikonservative Replikation: Ablauf und Bedeutung
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Beschreiben des Grundaufbaues der DNA und ihrer Komponenten auf der Grundlage eines Modells/einer Abbildung
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Beschreiben des Ablaufes der identischen Replikation in einem Text
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Erklären der Auswirkungen der Gegenläufigkeit der DNA-Stränge auf die Geschwindigkeit der Replikation
	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellen des semikonservativen Verlaufs der Replikation 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	den Ablauf der identischen Replikation fachsprachlich korrekt sowie unter Nutzung eines Modells im Plenum präsentieren
	Wechsel der Darstellungsformen	Abbildung/Modell – Text – Fragen an den Text stellen – am Modell erklären/Filmleiste
	Sprachunterstützung	Wortliste, Flussdiagramm, Bildsequenz, Wortgeländer, Filmleiste, Abbildung; Satzhälften zusammenfügen, Bild-Text-Zuordnung, Lückentext, Nutzen von Formulierungshilfen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. DNA, Adenin, Cytosin, Nucleotide, Wasserstoff, Primer, RNA, Ligase, Wasserstoffbrücken, Helicase, Okazaki-Fragmente Verben, z. B. entspiralisieren, verkürzen, komplementär binden, Partizipialkonstruktionen, z. B. temporär versetzt, identisch repliziert, Adjektive, z. B. semikonservativ
	Satz- und Textebene	Adjektivierungen, z. B. gegenläufige DNA-Stränge vs. Die DNA-Stränge laufen entgegengesetzt. Konnektoren, z. B. gegenüber, vor, nachdem Beschreibung als kohärenter Text in Präsens, z. B. Der Vorgang der identischen Replikation beginnt mit der Trennung der DNA-Stränge. Passivnutzung, z. B. Mithilfe des Enzyms Helicase werden die Wasserstoffbrücken zwischen den Basenpaaren geöffnet.

Chemie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Salze/Kochsalz – eine bedeutende chemische Verbindung
Exemplarischer Inhalt		Natriumchlorid als Ionensubstanz/Salze
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Nennen der Eigenschaften von Natriumchlorid, Überprüfen dieser in Experimenten Auswerten der Beobachtungen
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Beschreiben des Baues von Natriumchlorid mithilfe des Ionengittermodells Erläutern den Zusammenhang zwischen Bau und der elektrischer Leitfähigkeit
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Vergleichen und Beurteilen der Aussagefähigkeit des Modells auf weitere Eigenschaften.
		<ul style="list-style-type: none"> • Erklären das Lösen von Natriumchlorid in Wasser mithilfe von Wort- oder Reaktionsgleichungen • Verallgemeinern des Zusammenhanges zwischen dem Bau und den Eigenschaften der Stoffe
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Wechsel der Darstellungsebenen (sprachlich-symbolisch-mathematisch) und Erhöhung des Abstraktionsgrades an den Übergängen zur nächsten Darstellungsebene Das Lösen von Natriumchlorid in Wasser fachsprachlich korrekt unter Nutzung eines Modells oder einer Filmleiste im Plenum präsentieren
	Wechsel der Darstellungsformen	Experiment – Diskussion – Ionengittermodell – Skizze – Wort- und Reaktionsgleichung – Formel
	Sprachunterstützung	Experiment mit Protokoll, Skizze, Glossar, Think pair share
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Natrium- und Chlorid-Ion, Lösung, Ionenbindung Adjektive, z. B. positiv, negativ, elektrisch leitend Verben, z. B. lösen, leiten, frei bewegen, anziehen
	Satz- und Textebene	Konnektoren, z. B. gegenüber, nachdem, während, bedingt, Beschreibung als kohärenter Text in Präsens, Schlussfolgerung am Ende, z. B. Wenn Natriumchlorid mit Wasser in Berührung kommen, dann lagern sich ... , Die Natrium- und Chlorid-Ionen werden langsam ... , Diese Wechselwirkung nennt man ...

Chemie

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 11/12
Verbindliches Thema		Galvanische Elemente
Exemplarischer Inhalt		Chemische Vorgänge bei der Korrosion an verzinnem und verzinktem Stahl
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Nennen von Ursachen der Korrosion Beschreiben des Vorganges auf der Grundlage eines Fachtextes
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Skizzieren und beschriften der Vorgänge der Korrosion in einer Abbildung
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Vergleichen und Bewerten der Aussagefähigkeit der skizzierten Modellvorstellungen.
	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären der Korrosionsvorgänge mithilfe der Reaktionsgleichung • Ableiten von Maßnahmen zum Korrosionsschutz 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Chemische Vorgänge bei der Korrosion von verzinnem oder verzinkten Stahl unter Verwendung einer Abbildung oder Filmleiste fachsprachlich korrekt präsentieren
	Wechsel der Darstellungsformen	Fachtext – Skizze – Diskussion – Reaktionsgleichung – Filmleiste – Maßnahmenkatalog
	Sprachunterstützung	strukturell vorentlasteter Text, z. B. Zeilenzählung, Absätze, Glossar, unbeschriftete Skizze, Think pair share
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Kathode, Anode, Elektronenfluss, Elektronenpotential, lokales Element, Oxidation, Reduktion; Adjektive, z. B. edel, unedel, positiv, negativ; Verben, z. B. fließen, diffundieren, korrodieren, zersetzen
	Satz- und Textebene	Konnektoren, z. B. gegenüber, nachdem, während, bedingt, führt zu; kohärenter Text in Präsens, z. B. Das unedlere Zink, die sogenannte Lokal-Anode, wird ... , Die Elektroden können durch das Zink ...

Informatik und Medienbildung

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 6
Verbindliches Thema		Entscheidungen treffen und Spiele gestalten
Exemplarischer Inhalt		Daten verarbeiten: das Prinzip Eingabe – Verarbeitung – Ausgabe – Speicherung von Daten erläutern
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Erkennen und Markieren von Ausgabewerten während der Abarbeitung eines Algorithmus
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Protokollieren der Änderung von Variablenwerten während der Abarbeitung eines Algorithmus
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	adressatengerechtes Übermitteln der ausgegebenen Werte an eine Mitschülerin oder einen Mitschüler
	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilen der Korrektheit der Ausgabewerte für einen Algorithmus 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Diskrepanz zwischen Algorithmus- und Ein-/Ausgabedarstellung, Reizüberflutung durch Entwicklungsumgebung
	Wechsel der Darstellungsformen	Algorithmus in blockbasierter Darstellung – Protokolltabelle mit EVA(S) im Hefter – abstrahiertes Schaubild EVA(S) an der Tafel
	Sprachunterstützung	Piktogramme (Eingabe = Tastatur, Ausgabe = Bildschirm, ...) Abkürzungssystem EVA(S)
Sprachliche Mittel	Wortebene	Nominalisierungen, z. B. Eingabe, Ausgabe, Verarbeitung, Speicherung), Daten, Tastatur, Maus, Rechner Verben, z. B. eingeben, ausgeben, verarbeiten, speichern
	Satz- und Textebene	Erläuterung als Kausalkette: Erst ... , dann ...

Informatik und Medienbildung

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Prinzipien der Datenübertragung verstehen
Exemplarischer Inhalt		Codierung verstehen: Prinzip der Codierung erläutern
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Identifizieren von Ausgangszeichen und zugeordnetem Zeichen für die konkrete Abbildungsvorschrift
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Überführen einer Zeichenfolge in die codierte/decodierte Form und Nennen des Ergebnisses
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Übermitteln von codierten Nachrichten an eine Mitschülerin oder einen Mitschüler und Entwickeln einer adäquaten Antwort
	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerten der Korrektheit einer Überführung anhand der Abbildungsvorschrift 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Komplexität der Abbildungsvorschrift, Mathematisierung, z. B. mathematische Vorschrift, Begriffe, z. B. Bild/Urbild Operator identifizieren als Erkennen, Benennen und Begründen der Auswahl
	Wechsel der Darstellungsformen	Wortvorschrift – Tabellendarstellung – grafische Abbildung mithilfe von Pfeilen – algorithmische Darstellung
	Sprachunterstützung	Visualisierungshilfsmittel, z. B. Pfeile, Gruppen, Cluster
Sprachliche Mittel	Wortebene	Nominalisierungen, z. B. Zuordnung, Code, Zeichen, Zeichenfolge Verben, z. B. zuordnen, codieren, decodieren Adjektive, z. B. eindeutig, nicht eindeutig
	Satz- und Textebene	Erläuterung als Zuordnung, z. B. ... wird eindeutig ... zugeordnet

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 11/12
Verbindliches Thema		Datenbanken entwickeln
Exemplarischer Inhalt		Konzeptionelle Phase der Entwicklung: Kardinalität von Beziehungstypen interpretieren
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Identifizieren der Typen 1:n, n:m, 1:1 im Diagramm
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Formulieren von genau zwei Sätzen zum Beschreiben der Kardinalität im Sachzusammenhang
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Diskutieren der Auswirkungen verschiedener Kardinalität im Sachzusammenhang
	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilen der Eignung der Kardinalität für einen Sachzusammenhang 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Mehrdeutigkeit und zeitliche Abhängigkeit des Beziehungstyps, Verblindung für einen der beiden Sätze
	Wechsel der Darstellungsformen	Schreibweisen 1:n, n:1; – Mengendiagramm – Pfeildarstellungen
	Sprachunterstützung	Satzvorgabe, Schaubilder, Mustersätze, Beziehungstyp als Verb vorgeben
Sprachliche Mittel	Wortebene	Nominalisierungen, z. B. Beziehung, Entität, Entitätstyp, Kardinalität Verben in Abhängigkeit vom Beziehungstyp
	Satz- und Textebene	Satzbildung für beide Leserichtungen der Kardinalität, z. B. Ein Objekt vom Typ X steht mit einem/mehreren Objekt(en) vom Typ Y in Beziehung. Ein Objekt vom Typ Y steht mit einem/mehreren Objekt(en) vom Typ X in Beziehung.

Mathematik

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 6
Verbindliches Thema		Planimetrie
Exemplarischer Inhalt		Grundkonstruktionen
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Beschreiben des Vorgehens beim Errichten einer Senkrechten in einem Punkt einer Gerade
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Formulieren einer Beschreibung zu einer mit Hilfe dynamischer Geometriesoftware (DGS) präsentierten Konstruktion
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Vergleichen des Vorgehens beim zeichnerischen Halbieren eines Winkels mit einem Geodreieck mit der Konstruktion einer Winkelhalbierenden mit Zirkel und Lineal
	<ul style="list-style-type: none"> • Markieren und erläutern von Begriffen aus der mathematischen Fachsprache in einer Konstruktionsbeschreibung, • Ausführen einer Konstruktion nach einer gegebenen Beschreibung 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Beschreiben der Vorgehensweise beim Fällen des Lotes von einem Punkt auf eine Gerade mit Hilfe einer Sprachunterstützung Unterscheiden der Fachbegriffe zwischen Allgemeinsprache und Fachsprache
	Wechsel der Darstellungsformen	Konstruktionsbeschreibung – DGS – Konstruktionsbeschreibung – Ausführung der Konstruktion
	Sprachunterstützung	Erstellen eines Wortfeldes, einer Wortliste als Vorbereitung zur Erstellung einer Konstruktionsbeschreibung; Fachsätze vervollständigen, z. B. Lückentext, Wortgeländer; Fachsätze umformulieren oder Adressaten ändern; Mit Beispielsätzen üben, z. B. Variation, Erweiterung von Sätzen
Sprachliche Mittel	Wortebene	Unterscheidung der Verwendung von Begriffen in Fachanwendungen von der in Alltagssituationen, z. B. messen, fällen, schneiden, abtragen, Länge, Lot, Schenkel
	Satz- und Textebene	Satzgerüste, z. B. Einen Kreisbogen schlagen um ... mit einem Radius von ..., Messen der Größe eines Winkels mit dem Geodreieck ..., Abtragen der Länge ... im Punkt ... auf der Gerade ...

Mathematik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarstufe I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Statistik
Exemplarischer Inhalt		Statistische Erhebungen
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären des Begriffs Klasseneinteilung bei der Auswertung von Daten einer statistischen Erhebung
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben der Vorgehensweise bei der grafischen Darstellung von statistischen Daten in einem Kreisdiagramm
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen der Aussagekraft eines Medians mit der eines arithmetischen Mittels unter Berücksichtigung einer vorgegebenen Fragestellung
		<ul style="list-style-type: none"> • Markieren und erläutern von Begriffen aus der mathematischen Fachsprache bei einer vorgegebenen Interpretation von statistischen Daten, • Anfertigen einer Interpretation von statistischen Daten
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Vergleich der sprachlichen und fachlichen Aussagekraft eines Vortrags über mögliche Ereignisse und deren Wahrscheinlichkeiten unter Verwendung bzw. unter Vermeidung der Fachsprache
	Wechsel der Darstellungsformen	Häufigkeitstabelle – Säulendiagramm – Beschreibung der Vorgehensweise zur Erstellung eines Diagramms mit einem digitalen Hilfsmittel
	Sprachunterstützung	Vervollständigen von Fachsätzen, z. B. Lückentext, Wortgelder; Umformulieren von Fachsätzen umformulieren oder Ändern der Adressaten; Üben mit Beispielsätzen, z. B. Variation, Erweiterung
Sprachliche Mittel	Wortebene	Sachbezogener und fachsprachlicher Wortschatz, Nuancierung und Differenzierung des standardsprachlichen Wortschatzes durch Adjektive bzw. Adverbien, z. B. häufig, sehr selten, kaum, stark abweichend
	Satz- und Textebene	Herstellen eines inhaltlichen Gesamtzusammenhangs (roter Faden) bei der Auswertung einer statistischen Erhebung, wie schlüssige, bruchlose Darstellung von Zusammenhängen, z. B. Die Befragung ergab folgende Erkenntnisse ... , Die absolute/relative/prozentuale Häufigkeit liegt bei ... , Das gewählte Merkmal kann als ... kategorisiert werden , In der Grafik kann man gut erkennen, dass ...

Physik

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe Klasse 6
Verbindliches Thema		Bewegungen – Geradlinige, gleichförmige Bewegung
Exemplarischer Inhalt		Einteilung von Bewegungen nach Bahnform und nach Bewegungsart
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden der Angaben „gleichförmig“ und „geradlinig“ in Bezug auf eine Bewegung
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen von Beispielen verschiedener Bewegungen hinsichtlich der Bahnform und Bewegungsart
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Erklären, warum ein Auto, das später an einer Ampel ankommt, evtl. eher an der nächsten Ampel ankommt
	<ul style="list-style-type: none"> • Üben und Anwenden der Fachsprache durch Beschreiben der Bewegung während einer Bahnfahrt von einer Station bis zur nächsten 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Abgrenzen des Fachbegriffs „Bewegung“ vom Alltagsbegriff, z. B. „Umwelt-/Friedensbewegung“, „Taler, Taler, du musst wandern“, „im Dreieck springen“; Begriff Bahnformen, Bewegungsart
	Wechsel der Darstellungsformen	z. B. Foto, Video einer Bewegung – Experiment – Skizze – mündliche/schriftliche Beschreibung
	Sprachunterstützung	Satzmuster/Satzbaukasten, Bildsequenz/Bildergeschichte, Zuordnung von Beispielbewegungen zu Bewegungsarten und Bahnformen (Veränderung der Geschwindigkeit des Körpers; Verlauf der Bewegung)
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Geschwindigkeit, Bahn, Bahnformen, Bewegung und Bewegungsarten, Körper Adjektive/Adverbien, z. B. gleich, verschieden, schnell, geradeaus, gekrümmt Verben der Bewegung, z. B. verändern, bewegen, Homonyme, z. B. Bahn
	Satz-und Textebene	Attribute, z. B. geradlinige Bewegung vs. Bewegung auf einer geraden Linie, gleichförmige Bewegung vs. Bewegung mit gleichbleibender Geschwindigkeit); räumliche und zeitliche Konnektoren, z. B. vor, bei, hinter, bevor, während, danach; Definitionen, z. B. Eine gleichförmige Bewegung ist eine Bewegung ... , Wenn ein Körper seine Geschwindigkeit nicht ändert, dann heißt das ... ; Bei einer gleichförmigen Bewegung ... , Zuordnungen, z. B. Es handelt sich um eine gleichförmige Bewegung ... / Die Bewegung des ... ist gleichförmig ... / Wenn [Körper] [ausgeführte Bewegung], dann passiert dies gleichförmig

Physik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Wechselwirkung – Magnetismus
Exemplarischer Inhalt		Elektromagnetismus <ul style="list-style-type: none"> • Stromdurchflossener Leiter als Magnet • Feldlinienbilder: Spule, gerader Leiter • Lorentzkraft, Elektromotorisches Prinzip
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitatives Beschreiben des Feldlinienbildes einer Spule
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstellen von Hypothesen zur Abhängigkeit der Stärke eines Elektromagneten von seiner Windungszahl
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Erläutern des Begriffes „Elektromagnetismus“ anhand eines Experiments
	<ul style="list-style-type: none"> • Erläutern des Begriffes „Elektromagnetismus“ anhand eines Experiments 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Formulieren von Hypothesen zu Eigenschaften von Elektromagneten und vergleichen der Beobachtungen mit den Hypothesen als Freitext
	Wechsel der Darstellungsformen	Experiment – Aufbauskizze – Protokoll – Simulation
	Sprachunterstützung	Textbausteine, z. B. Der Nordpol befindet sich ...; Die magnetische Kraft verändert sich ..., wenn ...; Es ist ein Vorteil des Elektromagneten, dass ...
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Leiter, Spule, Windungszahl, Eisenkern, Nord-/Südpol, homogen Begriffsfelder, z. B. Magnet, Feldlinien
	Satz- und Textebene	Präsens, sachliche Darstellung Lokal- und Kausalbestimmungenbestimmungen, z. B. innerhalb/außerhalb, in der Nähe von, aufgrund/deswegen, qualitative bis quantitative Beschreibungen, z. B. Die magnetische Kraft kann durch die Erhöhung der Windungszahl verstärkt werden. vs. Je größer die Windungszahl, desto größer ist die magnetische Kraft.

Physik

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 11/12
Verbindliches Thema		Quantenobjekte
Exemplarischer Inhalt		Äußerer lichtelektrischer Effekt <ul style="list-style-type: none"> • Einstein'sche Gerade • $E_{\text{kin}} = h \cdot f - W_A$ • Planck'sches Wirkungsquantum h
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Interpretieren der graphischen Darstellung der Einstein'schen Gerade im Koordinatensystem
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentieren der Ergebnisse der eigenen experimentellen Bestimmung des Planck'schen Wirkungsquantums in einem Protokoll
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Diskutieren, ob sich der äußere lichtelektrische Effekt auch mit Hilfe der Wellentheorie vollständig erklären lässt
		<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilen der Genauigkeit der eigenen Ergebnisse bei der experimentellen Bestimmung des Planck'schen Wirkungsquantums in einer mündlichen Zusammenfassung
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Umgang mit Fachbegriffen bei der Interpretation der graphischen Darstellung der Einstein'schen Gerade im Koordinatensystem, insbesondere bei der Interpretation im 4. Quadranten
	Wechsel der Darstellungsformen	Einstein'sche Gerade: Gleichung – Graph – Protokoll Planck'sches Wirkungsquantum: Experimente – Protokoll – Präsentation
	Sprachunterstützung	Vorlage für Interpretationen von Diagrammen, z. B. in Form einer Schrittfolge, eines Beispiels oder eines Lückentextes
Sprachliche Mittel	Wortebene	Physikalische Fachbegriffe: Photon, Elektron, Emission, Absorption, Quant, Planck'sches Wirkungsquantum Mathematische Fachbegriffe: Anstieg, Nullstelle, Schnittpunkte mit den Koordinatenachsen
	Satz- und Textebene	Präsens, sachliche Darstellung; Lichtelektrischer Effekt: Je-Desto-Sätze, z. B. Je größer die Frequenz des Lichts, desto ...; Konditionalsätze, z. B. Angenommen, das Licht ist eine Welle, dann ...; ..., andernfalls ...; Konjunktiv II, z. B. Wenn die Frequenz kleiner als die Grenzfrequenz wäre, dann ...

2.5 Sprachlich-literarische Fächer

Deutsch

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 6
Verbindliches Thema		Arbeitsbereich D: Am Anfang war das Wort
Exemplarischer Inhalt		Untersuchen von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Sachtexten: Untersuchen von diskontinuierlichen Sachtexten
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Nennen und Beschreiben der Angaben eines additiven Balkendiagrammes zum Thema Mediennutzung von Kindern
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Strukturiertes Zusammenfassen der abgelesenen Angaben in einem Text
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen der eigenen Ergebnisse mit denen der Mitschülerinnen und Mitschüler Beurteilen der Aussagefähigkeit anhand von Kriterien
	<ul style="list-style-type: none"> Nutzen von Fachbegriffen und Textstrukturen zum Beschreiben und Beurteilen von Aussagen eines Balkendiagrammes, um diese auf verschiedene Inhalte anzuwenden 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Inhalte und Tendenzen beschreiben und vergleichen
	Wechsel der Darstellungsformen	additives Balkendiagramm – Sätze – Text – Gespräch
	Sprachunterstützung	Satzgerüste, Wortbausteine, Lückentexte, Methodenbox, Expertengespräch
Sprachliche Mittel	Wortebene	Operatoren, z. B. Informieren, erkennen; Passivkonstruktionen, z. B. ist eingeteilt, lässt sich darstellen; Tendenzen, z. B. nimmt zu - nimmt ab; Adjektive, z. B. farblich, groß, positiv Fachbegriffe, z. B. Balken, Säule, Abschnitte, Ergebnis, Angaben, Prozent, Mediennutzung, KIM, eher
	Satz- und Textebene	Präsens, sachliches Beschreiben, tendenziell unpersönlich, z. B. Die Überschrift heißt ..., In diesem Diagramm geht es um ..., ... wird betrachtet, Das Diagramm zeigt ..., Die Angaben stammen aus/von ..., Die Ergebnisse sind abzulesen/zu erkennen an ..., Die Zahl steigt an / verringert sich ..., Im Zeitraum von ..., Vergleicht man diese Ergebnisse mit ...

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9 mit Bezug zu Klasse 10
Verbindliches Thema		Zwischen den Zeilen
Exemplarischer Inhalt		Pragmatische Texte: Analyse der (Argumentations-) Struktur, des Adressatenbezugs, der Autorenintention und der sprachlich-stilistischen Mittel in ihrer Wirkung und Funktion
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben der Argumentationsstruktur, des Adressatenbezuges und der Autorenintention des Kommentars „Nachhaltigkeit geht doch“ mit Textbelegen in Textabschnitten
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Erläutern der im Text auftretenden sprachlichen Mittel und Redewendungen im Kontext des Adressatenbezuges und der Autorenintention
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Diskutieren verschiedener Alternativen zur sprachlichen Gestaltung des Textes mit dem Ziel, den Adressatenkreis zu erweitern
	<ul style="list-style-type: none"> Anwenden der Kenntnisse zur Sachtextanalyse und der sprachlichen Gestaltung von argumentativen Sachtexten auf die Textüberarbeitung 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Erkennen und Paraphrasieren von Redewendungen, Finden von adressatengerechten Alternativen
	Wechsel der Darstellungsformen	Text – Präsentation – Diskussion
	Sprachunterstützung	Strukturgitter Sachtextanalyse, z. B. differenzierter Einsatz eines Lückentextes, Operatorenübersicht, Glossar Fachbegriffe aus dem Text
Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe Sachtextanalyse, z. B. Adressatenbezug, Intention, sprachliche Mittel, Argumentationsstrang; Fachbegriffe Inhalt, z. B. Standardfehler, Spezialschrauben, geklebt, genietet
	Satz- und Textebene	Satzgerüste zur Sachtextanalyse, z. B. Die Adressaten des Textes sind ..., Der Autor wendet sich mit seinem Text an ..., Die Absicht des Verfassers ist ..., Für die Position argumentiert er, / führt er, Als Gegenargument führt der Autor Beispiele von ... an; Satzgerüste zur sprachlichen Gestaltung, z. B. Betrachtet man die sprachliche Gestaltung des Textes, fällt die Verwendung von ... auf, was ... bewirkt., Es fällt auf, dass der Text ... sehr kurz / sehr wissenschaftlich / schwer verständlich ist.

Englisch

Bildungsgang, Klasse		Orientierungsstufe, Klasse 6
Verbindliches Thema		City Life
Exemplarischer Inhalt		Sights
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen von detaillierten Informationen einer adaptierten Reisebroschüre, z. B. Alter, Größe, Lage • korrekte Aussprache der Sehenswürdigkeiten • Erkennen der Adjektive und ihrer Steigerungsformen in der Reisebroschüre • induktive Erarbeitung der Regeln zur Steigerung von Adjektiven
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Anlegen einer Mindmap zu Sehenswürdigkeiten (Name, Adjektive, Lage, Alter, ein interessanter Fakt) • Beschreiben einer Sehenswürdigkeit unter Verwendung einfacher zusammenhängender Sätze (lautrichtig, verständlich, mit weitgehend korrekter Intonation) unter Verwendung der neuen Vokabeln und Adjektive inklusive der Steigerungsformen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentragen (Think) und vergleichen der Informationen für die Mindmap (Pair) und Ergebnissicherung (Share)
	<ul style="list-style-type: none"> • dem Gesprächspartner respektvoll und tolerant begegnen • Ableiten der Regeln zur Steigerung der Adjektive anhand von Beispielen (Mindmap) 	
Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	korrekte Aussprache der Sehenswürdigkeiten; Gegenüberstellung Deutsch und Englisch; Vergleich der Steigerung von Adjektiven; Redewendungen der Zustimmung und Ablehnung
	Wechsel der Darstellungsformen	Bilder der Sehenswürdigkeiten – Markieren in der Reisebroschüre (Unterstreichen von Textstellen, Adjektiven) – Mindmap und Gespräch
	Sprachunterstützung	Wortlisten im Lehrbuch, Mind map, Word bank zu London sights, Work bank zu Comparing places (Orte, Adjektive und Beispiele zur Veranschaulichung der Steigerungsregeln), elektronische Nachschlagewerke zum Erschließen der Aussprache der Sehenswürdigkeiten

Sprachliche Mittel	Wortebene	Fachbegriffe, z. B. Wortfeld Sehenswürdigkeiten Steigerung von Adjektiven (more/most oder Suffix)
	Satz-und Textebene	present tense, z. B. ... is about ... years old, I like ... because ..., I would like to visit/see ... Steigerung der Adjektive, z. B. taller than, more expensive than

Französisch

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich I, Klasse 9
Verbindliches Thema		Mit Französisch experimentieren
Exemplarischer Inhalt		Moi et mes perspectives
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Detailverständnis eines adaptierten Interviews von französischen Jugendlichen zu ihren Zukunftsplänen/-vorstellungen • Erkennen und Erarbeiten der Strukturen zur Bildung der Frage nach Subjekten und Objekten
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Zuordnen und Eintragen von Fragen auf einem vorstrukturierten Arbeitsblatt, z. B. Person oder Sache, Subjekt oder Objekt • Bilden von Fragen (verständlich und mit weitgehend korrekter Intonation) unter Verwendung der Fragestrukturen und Bilden von Aussagen zu eigenen Zukunftsplänen/-vorstellungen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentragen der Informationen zur Bildung der Fragestrukturen in Einzelarbeit und vergleichen in Partnerarbeit (DAB) • Gespräch mit einem/r Partner/in zu eigenen Zukunftsplänen/-vorstellungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Ableiten und Formulieren der Regeln zur Bildung der Fragestrukturen anhand von Beispielen aus dem Interview und Beispielen, welche die LK ergänzend entwickelt • dem Gesprächspartner respektvoll und tolerant begegnen 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Korrekte Aussprache der neuen Fragestrukturen, Gegenüberstellung Deutsch und Französisch (ggf. Englisch): Vergleich der Bildung der Fragestrukturen Aussagen zu eigenen Zukunftsplänen/-vorstellungen formulieren, auf die Aussagen des/der Partner/s/in durch Nachfragen reagieren: Wer? Wen? Was? ...
	Wechsel der Darstellungsformen	farbige Hervorhebung der unterschiedlichen Bestandteile der Fragestrukturen – Aufsuchen und Unterstreichen von Fragen im adaptierten Interview – Zuordnen und Eintragen der Fragestrukturen im Arbeitsblatt und Gespräch in Partnerarbeit
	Sprachunterstützung	Arbeitsblatt zur Veranschaulichung der Bildungsregeln, Wortlisten im Lehrbuch (Berufe, Familie...)
Sprachliche Mittel	Wortebene	Vokabular zu eigenen Zukunftsplänen/-vorstellungen (Ausbildung, Beruf, Wohnsituation, Familie...)
	Satz- und Textebene	Aussagesätze im présent, futur oder passé composé, z. B. Mon père y travaille depuis longtemps, Après l'école, je vais partir à l'étranger pour..., Mon prof de... m'a proposé de me renseigner directement à l'université... Fragen, z. B. Qui est-ce qui t'a proposé ...?, Qu'est-ce que tu vas faire ...?, Qu'est-ce qui t'intéresse le plus?, Qui est-ce que tu as rencontré au centre d'orientation professionnelle ? Material, Hilfen, Satzstrukturen zur Regelformulierung

Griechisch

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II, Klasse 11
Verbindliches Thema		Der Mensch und sein Schicksal
Exemplarischer Inhalt		Zwischenmenschliche Beziehungen und Gefühle: Achills Zorn als Motiv der Ilias
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption / Transfer)	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließen des Inhalts des Proöms der Ilias mit einer geeigneten Texterschließungsmethode • Analysieren der Verse auf Stilmittel
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Übersetzen des Proöms in die Zielsprache unter möglichst großer Berücksichtigung der originalsprachlich-stilistischen Gestaltung • Interpretation der Wirkung/Autorenintention der Stilmittel
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichen verschiedener Übersetzungen • Diskutieren einer geeigneten Übersetzung von μήνιν (Reflexion über Synonyme: Zorn, Hass, Wut, Groll) unter Berücksichtigung der weiteren Informationen des Proöms über die Folgen des Zorns • Stellung nehmen zu der Frage, ob Achills Gefühl gerechtfertigt ist unter Berücksichtigung der Andeutungen im Proöm und der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen • Entwerfen einer Erwartungshaltung an den Fortgang der Handlung
		<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit bei anspruchsvollem sprachlich-stilistisch durchdachtem Satzbau

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktische-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Kalkulierte sprachliche und fachliche Herausforderung	Diskutieren einer geeigneten Wortbedeutung von μήνιν, Übersetzen unter Berücksichtigung der Differenz zwischen Original- und Zielsprache in Kombination mit der sprachlich-stilistischen Gestaltung, Erarbeiten einer begründeten persönlichen Stellungnahme über die moralische Dimension von Achills Zorn
	Wechsel der Darstellungsformen	Text, Visualisierungen am Text, Gespräch zu den Fachbegriffen, Präsentation, Unterrichtsgespräch
	Sprachunterstützung	Auswahl einer geeigneten Texterschließungsmethode (Empfehlung: Natürliches Lesen), Fachtermini der Stilmittel, Synonyme im Wörterbuch
Sprachliche Mittel	Wortebene	Formen, Vokabeln/Wortbedeutungen, Wortfelder
	Satz- und Textebene	Satzgefüge (Beachten und Verfolgen der Satzebenen und dementsprechend Auswerten der Haupt- und Nebensatzaussagen), Stilmittel, z. B. Hyperbaton

Latein

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich II/ Klasse 12
Verbindliches Thema		Römische Dichtung – ihre Wurzeln und ihr Nachleben: Zwischen imitatio und aemulatio
Exemplarischer Inhalt		Motive und ihre Hintergründe Liebe als Motiv: Orpheus´ Rede vor Pluto und Proserpina
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption/Transfer)	<ul style="list-style-type: none"> • Übersetzen von Orpheus´ Rede in die Zielsprache unter möglichst großer Berücksichtigung der originalsprachlich-stilistischen Gestaltung • Analysieren der Rede auf Argumente und Stilmittel
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Interpretieren der Wirkung/Autorenintention der Stilmittel • Gliedern der Rede und ihrer Argumente
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerten der Argumente • Diskutieren über die rhetorische Gestaltung der Rede und Orpheus´ Auftreten gegenüber den Gottheiten der Unterwelt
	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen des anspruchsvollen poetischen Satzbaus und zielsprachengerechtes Übersetzen unter Berücksichtigung der originalsprachlich-stilistischen Gestaltung • Interpretieren und Bewerten von Rhetorik • Reflektieren über Sprecherintention und Adressatenrezeption 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktische-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Kalkulierte sprachliche und fachliche Herausforderung	zielsprachengerichtetes Übersetzen unter möglichst großer Beachtung der sprachlich-stilistischen Gestaltung in der Originalsprache; Analysieren und Gliedern der Rede auf den typischen Aufbau hin; Erkennen der Motive des Sprechers und Beurteilen seiner Argumente; Interpretieren und Bewerten von Rhetorik (Beurteilen von rhetorischer Beeinflussung)
	Wechsel der Darstellungsformen	Text – Präsentation – Unterrichtsgespräch – Visualisierungen am Text – Gespräch zu den Fachbegriffen – Präsentation – Diskussion
	Sprachunterstützung	Auszug aus Lexikon oder Sagenbuch für mythologisches Hintergrundwissen, Fachtermini der Stilmittel, schematische Gliederung einer Rede
Sprachliche Mittel	Wortebene	Formen, z. B. <i>vicit</i> in V. 26 als Perfektform erkennen, Vokabeln/Wortbedeutungen, z. B. Kompositum <i>retexite</i> in V. 31 herleiten und möglichst treffend übersetzen
	Satz- und Textebene	poetischer Satzbau, z. B. Zäsuren in V. 33, Stilmittel, z. B. Alliteration <i>posse pati</i> und Parallelismus mit Tempuswechsel <i>volui – negabo</i> in V. 25, Gliederung (nach <i>Res Romanae</i> , hrsg. v. H. Krefeld, Berlin 1997, S. 145): <i>exordium, narratio, (divisio), argumentatio, peroratio/conclusio</i>

Niederdeutsch

Fach		Niederdeutsch
Bildungsgang/Klassenstufe		9 (3. Lernjahr)
Verbindliches Thema		„Kein Hüsung“
Inhalt		Kapitel DE VERTWIEFLUNG/Fokus Marik
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Wort-für-Wort-Übersetzung eines ndt. Monologs
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentragen und Interpretieren von Informationen aus einem literarischen Text im Hinblick auf die Gefühlslage einer Hauptfigur, Anstellen von Vermutungen; • Rekapitulieren von vorhandenem (inhaltlichem und regionalgeschichtlichem) Wissen, • Versprachlichen von Emotionen, schriftliche Textproduktion (Kurzprosa)
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • In Partnerarbeit Stilmittel eines lit. Textes erkennen, benennen und ihre Wirkung reflektieren
	Vorbereitung einer niederdeutschen „Alliterationen-Apokalypse“ zu den Hauptfiguren des Werks	
Konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Versprachlichen von Emotionen, schriftliche Textproduktion auf Niederdeutsch unter strenger formaler Rahmung („Alliterationen-Apokalypse“)
	Wechsel der Darstellungsformen	Graphic Novel, Textbuch, Hörspiel mit Audio
	Sprachunterstützung	Marginalienleiste im Textbuch, Wörterbuch (online und analog), orientierende Fragen
Sprachliche Mittel	Wortebene	<p>Fachbegriffe stilistischer Mittel: Allegorie, Alliteration, Anapher, Emphase, Metapher, Personifizierung, Wiederholung, Vergleich;</p> <p>Lexik: Adjektive für Gefühle, z.Bsp. müd, trurig, verläten ...;</p> <p>Nomen, z. B. Glowen, Läwen, Dot, Säkerheit, Vertrugen ...</p> <p>Verben, z. B. truern, klågen, bang sien, hoffen, bangen ...</p>

	Satz-und Textebene	<p>Verfassen eines kurzen, grammatikalisch richtigen ndt. Textes unter ausschließlicher Verwendung des gleichen Anfangsbuchstabens, z.B. Düüster denkt Daniel: Dor dallern dœmliche Duwen dat Dack dâl! De driewen dat dull! De drängen dörch de Dör! De daun denn Disch dreckigmåken! Dit Dauk döcht dorgägen. – Dunnerslach! Dröömt!</p> <p>[Grimmig denkt Daniel: Da albern dämliche Tauben das Dach herunter! Die treiben es doll! Sie drängen durch die Tür! Sie machen den Tisch dreckig. Dieses Tuch taugt dagegen. – Donnerschlag! Geträumt!]</p>
--	--------------------	---

Schwedisch

Bildungsgang, Klasse		Sekundarbereich, Klasse 11
Verbindliches Thema		Schwedische Geschichte im Überblick: die Entwicklung Schwedens von Agrarland zu einer hochentwickeln Gesellschaft am Beispiel von Sachtexten oder Romanauszügen erfassen und als Grundlage zur Bewertung landestypischer Charakteristika nutzen
Exemplarischer Inhalt		Fyra regenter berättar - Vier Königinnen erzählen
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Detailverständnis des Textes Fyra regenter berättar / Vier Königinnen erzählen (Königin Margareta, Königin Kristina, Königin Ulrika Eleonora, Kronprinzessin Victoria) • Erkennen der Strukturen zur Bildung zusammengesetzter Wörter, Ableitung von Nomen, zum Partikelverb, Tempus
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben und begründet einordnen von Fotos/Bildern in die Zeit einer der vier Königinnen/Kronprinzessinnen (14.-21. Jhd.) • Verfassen eines Steckbriefes für eine von fünf bedeutenden schwedischen Personen aus der Zeit 1850 bis 1970 (Entwicklung Schwedens von Agrarland zu einer hoch-entwickeln Gesellschaft) durch Expertenpuzzle
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammentragen und Vergleichen der Informationen zur Bildung zusammengesetzter Wörter, abgeleiteter Nomen, Tempus und zum Partikelverb in Einzelarbeit in Partnerarbeit (DAB) • Vorstellen jeweils einer der fünf Persönlichkeiten (Steckbriefe) als Experte (Galeriegang) und Zusammen-tragen von Informationen zu den vier weiteren
	<ul style="list-style-type: none"> • Ableiten und Formulieren der Regeln zur Bildung der grammatischen Phänomene anhand von Beispielen aus dem Lesetext • den Gesprächspartnern respektvoll und tolerant begegnen 	

Beispiele für die konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	Korrekte Aussprache der neuen Vokabeln und Strukturen, Gegenüberstellen von Deutsch und Schwedisch (ggf. Englisch): Vergleich der Bildung der gramm. Phänomene, Präsentation der historischen Persönlichkeit, Reagieren auf die Präsentation des Experten durch Nachfragen reagieren
	Wechsel der Darstellungsformen	farbige Hervorhebung der unterschiedlichen Zeitformen – Aufsuchen und Unterstreichen von zusammengesetzten und abgeleiteten Nomen – Zuordnen und Eintragen im Arbeitsblatt und Gespräch in Partnerarbeit – Ausfüllen des Steckbriefes (Vorlage Arbeitsblatt)
	Sprachunterstützung	Expertenpuzzle: EA, GA, Arbeitsblatt zur Veranschaulichung der Bildungsregeln der Zeitformen, Vokabelannotationen zum Lesetext „Fyra regenter berättar“, Vorlage Steckbrief
Sprachliche Mittel	Wortebene	Vokabular zur Beschreibung der Fotos: rösta, byggde, förbud, arbetsgivare, förlorade, krigade, grundade, abdikerade, trodde, mord; Vokabular zur Ableitung von Nomen: arbetslöshet, beskrivning, avbetalning, festlighet, frihet, författare, jämställdhet; Vokabular zur Bildung zusammengesetzter Wörter: citronträd, framtidstro, fritidsintresse, grannland; Vokabular zur Zeitangabe / zusammengesetzte Zeitadverbien: förrföra sommaren, nästa vecka, nästnästa vecka, torsdagsmorgonen
	Satz- und Textebene	Partikelverb, z. B. strukit under, slog ... igenom, höll på och, håller på och Preteritum Perfekt (Präteritum Perfekt) / Preteritum Futurum (Präteritum Futur) / Presens Futurum (Präsens Futur): - Han hade vunnit många krig. - Sverige skulle bli ett ännu mäktigare land. - Jag ska åka till Stockholm

3 Glossar

Bildungsetappe	Bildungsabschnitte, die ein Mensch im Verlauf seines Lebens durchlaufen kann, z. B. Grundschule, Sekundarbereich I, Berufliche Ausbildung
Bildungsgang	schulische, hochschulische oder berufliche Ausbildung zu dem jeweiligen Abschluss. z. B. „gymnasialer Bildungsgang“, „Bildungsgang der Mittleren Reife“
Bildungssprache	Sprache der Bildung, deren Beherrschung zur Teilhabe an Bildung erforderlich ist; umfasst die prozessbezogenen Kompetenzen Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen in allen Fächern; im Unterschied zur Alltagssprache konzeptionell schriftlich geprägt (monologisch, kontextunabhängig, formal, abstrakt); präzise und komplexe sprachliche Strukturen; stellt hohe Anforderungen an inhaltliche und sprachliche Kohärenz
bildungssprachliche Kompetenzen	Voraussetzung für das Beherrschen der Bildungssprache in den prozessbezogenen Kompetenzen Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen, Entwicklung von Sprachbewusstheit durch sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption), sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion), sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)
Fachsprache	bezeichnet alle sprachlichen Mittel eines Fachgebietes (fachsprachliche Terminologie sowie fachspezifische Textsorten) einschließlich allgemeiner bildungssprachlicher Merkmale
Filmleiste	Bildfolge mit fachlichen Vorgängen, die einen zeitlichen Verlauf aufweisen, Mittel zur Verbalisierung durch Zerlegen der Beobachtung in Einzelschritte, geeignete Grundlage zur Textproduktion oder zum zusammenhängenden Sprechen
Herkunftssprache	Sprache, aus der ein Wort, eine sprachliche Erscheinung fremden Ursprungs kommt; Gebersprache
korrekatives Feedback	korrekte Wiedergabe einer fehlerhaften Äußerung von Lernenden ohne direkten Hinweis auf den Fehler
Makroscaffolding	Unterrichtsplanung eines sprachlichen und fachlichen Unterstützungssystems durch Berücksichtigen von sprachlichem sowie fachlichem Vorwissen und Vorerfahrungen, Auswahl von Aufgaben und Aktivitäten, Einsatz verschiedener Darstellungen und Register, Schaffen zusätzlicher Unterstützungsstrukturen, Einsatz von Möglichkeiten zur fachlichen und sprachlichen Reflexion sowie durch Transparenz sprachlicher und fachlicher Kompetenzen
Mikroscaffolding	Gestaltung sprachlicher und fachlicher Unterstützung im Unterricht durch z. B. Gewähren von mehr Planungszeit für Lernende, Variation der Interaktionsmuster, Aktives Zuhören durch die Lehrkraft, Re-Kodieren von Äußerungen durch die Lehrkraft, Einbetten in größere konzeptuelle Zusammenhänge

Pädagogische Diagnostik	umfasst alle Tätigkeiten der Ermittlung von Voraussetzungen und Bedingungen für einen erfolgreichen Lehr- und Lernprozess; Analyse des Lernprozesses und Feststellung der Wirksamkeit des Lernergebnisses; Ziel: Optimierung des individuellen Lernprozesses
positive Fehlerkultur	betrachtet Fehler als integrativen Bestandteil des Lernprozesses, positive Nutzung zur Motivation und Ausrichtung auf den Lernprozess
reziprokes Lesen	Festigen des sinnverstehenden Lesens durch Einüben und Anwenden der Lesestrategien Klären, Fragen, Zusammenfassen und Vorhersagen in der Kleingruppe
Satzbaukasten	in Blöcken zusammengefasste Satzelemente aus Einzelwörtern oder Wortgruppen, Sprach- und Schreibhilfe bei der Textproduktion und beim Training der Fachsprache, Unterstützung der Satzbildung, Förderung der Präzision der Sprachverwendung
Scaffolding	zeitlich begrenzte Unterstützung, die den Lernenden hilft, neues Wissen zu erschließen
Sprachbewusstheit	Fähigkeit, die sich in der Mutter-, Zweit- und Fremdsprache auf Grundlage der bewussten und aufmerksamen Auseinandersetzung mit Sprache entwickelt, mit dem Ziel, sprachliche Regelungen kontrolliert anzuwenden, zu beurteilen sowie Verstöße zu korrigieren
Sprachbildung	Verfahren und Weg der Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen; arbeitet alltagsintegriert und systematisch; gezielte Planung und Gestaltung sprachlich bildender Kontexte; Förderkonzepten der Sprachförderung werden mit einbezogen
sprachbildender Fachunterricht	sprachbewusstes Vermitteln von fachspezifischen Inhalten mit gleichzeitiger Erarbeitung (fach-)sprachlicher Kompetenzen Jeder Fachunterricht ist gleichzeitig Sprachunterricht!
Sprachportfolio	strukturierte Sammlung von Sprachprodukten und Leistungsbelegen aus einem einzelnen Unterrichtsfach
Sprachprodukt	Ergebnis gesprochener, geschriebener und gebärdeter Sprache
think pair share	durch Einteilung in drei Arbeitsschritte Abwechslung von individuellen und kooperativen Lernphasen (individuelle Phasen: Erarbeitung eigenständiger Themen und Aufgaben; kooperative Phasen: Vorstellung, Erklärung bzw. Austausch)
Translanguaging	Mobilisierung und Einsatz des gesamten sprachlichen Repertoires; Ziel: Kommunikation, Verständnisförderung, Sprach- und Wissensaufbau, Identitätsdarstellung

4 Kopiervorlage Planungsmatrix für die sprachbildende Unterrichtsplanung

Die Verbindung der bildungssprachlichen Kompetenzen (vgl. Kompetenzmatrix S. 5) und der konkreten didaktisch-methodischen Prinzipien unter Berücksichtigung der zu erwartenden eingesetzten sprachlichen Mittel ermöglichen eine schwerpunktgeleitete sprachbildende Planung von Fachunterrichtsinhalten.

Planungsmatrix für die sprachbildende Unterrichtsplanung

Fach		
Bildungsgang/Klassenstufe		
Verbindliches Thema		
Inhalt		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<input type="checkbox"/>
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<input type="checkbox"/>
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<input type="checkbox"/>
Konkrete Umsetzung		
Didaktisch-methodische Prinzipien der Sprachbildung	Sprachliche und fachliche Herausforderung	
	Wechsel der Darstellungsformen	
	Sprachunterstützung	
Sprachliche Mittel	Wortebene	
	Satz- und Textebene	

Impressum

Herausgegeben vom Institut für Qualitätsentwicklung
Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen und Fach-und Unterrichtsentwicklung, Rahmenplanarbeit
Schmiedestraße 8
19053 Schwerin
Stand: März 2023